



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

387 (22.8.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-216702](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-216702)

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebungen wöchentlich 10 Pfennig. Die monatlichen Bezüge betragen 30 Pfennig. Die vierteljährlichen Bezüge betragen 1 Mark. Die halbjährlichen Bezüge betragen 2 Mark. Die jährlichen Bezüge betragen 4 Mark. Die Anzeigenpreise sind nach Maßgabe der Anzeigenpreise in der Zeitung zu berechnen. Die Anzeigenpreise sind nach Maßgabe der Anzeigenpreise in der Zeitung zu berechnen.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung von einmonatigen Monatspreisen für 1000 Exemplare 0,40 Goldmark. Bei Vorauszahlung von einmonatigen Monatspreisen für 1000 Exemplare 0,40 Goldmark. Bei Vorauszahlung von einmonatigen Monatspreisen für 1000 Exemplare 0,40 Goldmark.

Um die Zweidrittel-Mehrheit

Die Verhandlungen im Auswärtigen Ausschuss

Berlin, 22. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen im Auswärtigen Ausschuss, die am Mittwoch aufgenommen und fortgesetzt wurden, sind in der Materie bis zur ersten Annahme des Londoner Schlussprotokolls vorüber. Bisher wird die zweite Annahme und das Bantaaesch beraten werden und bis Sonntagabend hofft man den gesamten Stoff abgeschlossen zu haben. Bemerkenswert war in der letzten Sitzung das starke Interesse, das der deutschnationale Fraktionsführer Dr. Herat für die Antwort der Reichsregierung auf die Frage befreundeter Mächte sich erlauben würde, wenn die Unterschrift bis zum 20. August nicht erfolgt ist. Es scheinen demnach bei den Deutschnationalen doch sehr ernste Bedenken über die Folgen einer etwaigen Ablehnung zu bestehen. Reichsminister und Finanzminister haben nachdrücklich betont, daß im Falle einer Ablehnung ein neuer Reichstag frühestens am 15. Oktober die zerfallenen Fäden wieder antknoten könnte. Da man dann freilich auf der Gegenseite die gleiche Konstellation als kaum vorfinden würde, sei mehr als zweifelhaft. Im übrigen soll namentlich der Reichsfinanzminister Dr. Luder im Kreise der Reichsregierung mit offenkundigem Erfolge seinen Mann zeigen haben. Bisher verlief freilich die Debatte und die Verhandlungen auf ganz abseits liegende innerpolitische Streitfragen über.

Zwischen den Beratungen des Auswärtigen Ausschusses wird man, wie man uns berichtet, die Reaktionen der Reichsregierung im Auge behalten werden. Die drei Hauptführer der Deutschnationalen kommen bei dieser Gelegenheit zu Worte. Die allgemeinen Aussagen sind bei Kanaler, die politischen, namentlich die von Dr. Herat, Dr. Stresemann, die wirtschaftlichen Dr. Luder. Es dürfte dann noch eine Geschäftsordnungsdebatte geben, ab das Plenum am Samstag tagen soll. Der Reichsfinanzminister Wallraff sieht, wie wir hören, auf dem Standpunkt, daß es ohne Ausschlüsse sei, neben den schwerwiegenden Beratungen des Auswärtigen Ausschusses auch noch eine Plenarsitzung einberufen zu lassen und es ist anzunehmen, daß in diesem Sinne auch entschieden werden wird. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen für die erste und zweite Lesung der Dawesgesetze auf eine dreitägige Verhandlungsdauer, da namentlich die Opposition zu den einzelnen Artikeln zwei Rednerarmaturen vorzulegen will. Donnerstag soll die zweite Lesung in einem Saal beendet werden. Die Deutschnationalen haben zu erkennen gegeben, daß sie, wie sie auch sonst zum Londoner Abkommen stehen, es an technischen Widerständen nicht scheitern zu lassen scheinen sind, d. h. daß von ihrer Seite nicht als eine Verhinderung der Entscheidung zu befürchten ist. Erfasst die Annahme, so wird unmittelbar nach der Schlußsitzung ein Kurier mit der Vollmacht zur Unterzeichnung nach London begeben.

Keine Klarheit herrscht vorläufig noch über die Hilfefrage der Abstimmlung. Es erheben sich da mehrere Fragen, die für den modus procedendi. Hier bietet sich ein weites Feld für die Taktiker und es können sich allerhand Überraschungen ereignen. So wird u. a. die Ansicht geäußert, daß auch für das Inland die Abstimmlungen eine Zweidrittelmehrheit erforderlich sei. Amiel behauptet darüber, daß das Manöver als ein solches betrachtet werden kann. Ein juristisches Gutachten, das am Samstag vorliegen dürfte, soll über diesen Punkt Aufschluß geben.

Die Annahme der Dawesgesetze durch den Reichsrat

Die Annahme der Dawesgesetze durch den Reichsrat ist inzwischen erfolgt. Man hat die amtlichen Mitteilungen über die Konferenz der Ministerpräsidenten in Berlin vielfach zu Unrecht dahin ausgelegt, daß sich bei dieser Aussprache erhebliche Widerstände durch die Länder ergeben hätten. Wie wir zuvor erfahren, ist diese Darstellung durchaus unzutreffend. Während verhalten hat sich lediglich der mecklenburgische Ministerpräsident von Brandenstein. Sowohl in Bayern wie in Württemberg ist dagegen die Stimmung durchaus für die Annahme der Londoner Forderungen und die Stellungnahme der Vertreter dieser beiden Länder war viel positiver, als in Berlin erwartet hatte. Von beiden Stellen ist unzweifelhaft zu erkennen gegeben worden, daß ein Nein nicht zu erwarten sei. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Entscheidung Bayerns auch in deutschnationalen Kreisen einen gewissen Eindruck machen wird. Bedauerlich bleibt, daß der letzte Streit um die Eisenbahnen, der auch in die Verhandlungen hineingezogen, noch immer nicht aus der Welt geschafft ist. Der Reichsfinanzminister hat sich vor allem mit dem Anliegen der Länder auf eine jährlich zu garantierende Dividende nicht einverstanden erklären können, da er, wie uns schreiben will, nicht Recht hat, die Ansicht zu vertreten, daß die Länder an dem Schicksal des Reiches mittragen müßten. Enttäuschungen, die sich bei den Länderregierungen nach dieser Richtung hin ausgewirkt haben mögen.

Die Begründung der preussischen Zustimmung

In der Sitzung des Reichsrats, die den Londoner Pakt zum Thema hatte, hat der preussische Ministerpräsident Braum eine Erklärung abgegeben, in der er die Folgen der Ablehnung der Dawesgesetze durch das Reichstagesparlament und die Vorteile, die aus der Annahme des Paktes erwachsen, hervorhob. Braum bedeutet die Annahme für das deutsche Volk auf Jahrzehnte hinaus eine schwere wirtschaftliche Belastung, weitgehende Kontrolle und Aufgabe des entscheidenden Einflusses auf die Eisenbahnen, andererseits aber auch die sofortige Befreiung von 900.000 Deutschen von der Befreiung, Freilassung von 900.000 Deutschen aus den Gefängnissen, Rückkehr vieler Tausende der Ausgewanderten in die Heimat und Befreiung der das Wirtschaftsleben schwer hemmenden Einfuhrzollgrenzen und Befreiung der Regierung für Industrie und Landwirtschaft. Die preussische Reichsregierung könne infolgedessen trotz aller Bedenken gegen den Londoner Pakt die Ablehnung nicht verantworten und stimme ihm zu.

Einstimmige Annahme der Londoner Beschlüsse durch die Deutsche Volkspartei

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei schloß in ihrer gestrigen über vier Stunden währenden Fraktionsitzung folgende Entschlüsse:

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, vertritt durch Mitglieder der preussischen Landtagsfraktion hat in ihren Sitzungen vom 19. und 21. August über die Ergebnisse der Londoner Konferenz verhandelt. Sie hat Vorträge des Reichsaussenministers Dr. Stresemann über die Londoner Verhandlungen über die außenpolitische Lage, und des Reichsfinanzministers über die Innenpolitik, sowie Berichte des Fraktionsvorsitzenden über die parlamentarische Lage entgegengenommen, auch das vorgelegte völkerrechtliche und geschichtliche Material geprüft. Vertreter der besetzten Gebiete kamen eingehend zu Wort. In den Verhandlungen

Schwere Bedenken

gegen die uns auch nach dem Erreichten auferlegten Lasten und Kontrollen geäußert. Niemand kann freudigen Herzens die Londoner Ergebnisse begrüßen. Vor allem erschließt die Regelung der militärischen Räumung und die Abhierarchierung des Erbes mit großer Sorge und Trauer. In diesem Punkte kann das Erreichte nur als eine erste Etappe bezeichnet werden. Die Reichsregierung ist verpflichtet, mit allen Mitteln die gebührende diplomatische Lage zur Abklärung der Räumungsfragen auszuwirken. Trotz dieser Bedenken und Sorgen ist es die einmütige Auffassung der Reichstagsfraktion, daß eine

Ablehnung unmöglich

ist. Die Not der Ausgewiesenen und Gefangenen darf nicht verlängert werden. Die Wirtschaft des besetzten und unbefestigten Gebietes verkennt die Folgen der Ablehnung nicht. Eine Möglichkeit zu abschließenden neuen Verhandlungen mit den Alliierten ist nicht zu erkennen. Die ganze außenpolitische Lage, die sich zu Deutschlands Gunsten zu bilden schien, ist von neuem zu unserem Schaden geworden. Dazu kommt die Gefährdung aller der Bestrebungen, die auf eine Festlegung der innerpolitischen Verhältnisse gerichtet sind und von der Deutschen Volkspartei als selbstbewußt verfolgt ist. Angesichts dieser Garantien hat sich die Reichstagsfraktion einstimmig entschlossen, die Ergebnisse der Londoner Konferenz anzunehmen.

Die Erklärung der Deutschnationalen

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt heute die entscheidende Fraktionsitzung ab, die gegen 1/8 Uhr abends ihr Ende fand. Das Ergebnis der Aussprache wurde in folgender Erklärung wiedergegeben:

Die deutschnationale Reichstagsfraktion, vertritt durch zahlreiche Mitglieder der Fraktion des preussischen Landtages nahm einen eingehenden Bericht des Fraktionsvorsitzenden entgegen. Sie spricht der bisherigen Fraktionsleitung insbesondere zu der Verfassungskonferenz vom 15. August 1924 einmütig ihre Zustimmung aus. Sie stellt ferner einmütig fest, daß sie nach wie vor auf dem in ihren letzten Punkten vom 22. Juli 1924 und in der Rede des Abgeordneten Dr. Hoehrich vom 26. Juli 1924 festgestellten Standpunkt verharrt. Sie ist sich dabei ihrer Verantwortung bewußt und ist überzeugt, daß es mit ihrer Haltung den Interessen und der Stimmung ihrer Parteifreunde im besetzten Gebiet entspricht.

Ueber den Verlauf der deutschnationalen Fraktionsitzung erzählt man noch: Herzog stellte fest, daß die deutschnationale Fraktion trotz der Schwierigkeiten, die eine Ablehnung im Besetze haben könnte, auf Grund ihrer bisherigen Haltung gezwungen sei, dem Londoner Abkommen ein Nein entgegenzusetzen. Auch Herr Herzog hat sich demnach offenbar reichlich verlausen: ausgebrütet und in der Aussprache betont, daß die Lage ganz anders wäre, wenn den Deutschnationalen der Eintritt in die Regierung ermöglicht worden wäre.

Nach der Sitzung hielt beim geselligen Zusammensein Graf Westarp noch eine politische Ansprache, in der er den Beschlüssen der Fraktion aus sachlichen und vaterländischen Gründen recht fertigte. Wenn die Deutschnationalen sich ablehnend verhielten, so gelte das vornehmlich deshalb, weil sie großes Mißtrauen gegen den Pakt, daß die besetzten Gebiete tatsächlich geräumt würden. Die Deutschnationale Volkspartei glaube im übrigen nicht, daß die Regierung ihre Forderung mit Reichstagsauflösung und Volksentscheid durchführen würde.

Dazu möchten wir nach unserer Kenntnis der Dinge bemerken: Es kann gar kein Zweifel darüber sein, daß die Regierung im Ernstfalle zur Auflösung bereit ist, ebenso zweifellos ist, daß sie es lieber sähe, wenn sie dieses äußerste Mittel nicht anzuwenden brauchte, da sie die verheerenden wirtschaftlichen Folgen, die sich nach ihrer Auflösung aus der Ablehnung des Londoner Paktes ergeben würden, vermeiden sehen möchte. Der gleichen Ansicht sind auch die Koalitionsparteien, die an sich die Überzeugung haben, daß sie durch Neuwahlen nur gewinnen könnten und daher die Auflösung keineswegs zu scheuen brauchen.

Berlin, 22. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Auf den ersten Blick muß es scheinen, als ob die deutschnationale Erklärung rundweg die Ablehnung bedeute, allein bei näherem Zusehen fällt doch auf, daß das Wort „Ablehnung“ mit Gleichvermögen und der Beschluß in eine Form gezwängt ist, die in ihrer Qualität etwas von dem berühmten zweideutigen Sinn des Hebräischen Orakels widerspiegelt. Einen praktischen Beweis dafür liefert die verschiedenartige Auslegung, die der Beschluß heute in der Berliner Presse findet. Der „Vorwärts“, der in den letzten Tagen eine geradezu ungeheuer Propaganda für die Reichstagsauflösung entfaltet — die Sozialdemokraten hoffen die Schwärze vom Rot auszuwaschen zu können — hat keinen Zweifel, daß hier das von ihm erwähnte Nein nun endlich geschaffen ist, und er gibt die Parole aus: Fort mit dem „Invasionsrechtstag“. — Auch die „Rössische Zeitung“ meint, daß die Berufung auf den 15. August und die 7 Punkte vollauf genüge. Weniger überzeugt ist schon die „Germania“, die unter der Überschrift „Die Deutschnationalen noch unentschieden“ von der Erklärung Akt nimmt. — Das „B. L.“ hält es bereits für ausgemacht, daß die Deutschnationalen sich für die nächsten Tage die Tür offen lassen wollen. Die vor-

sichtig formulierte Entschlüsse sei bestimmt, den Weg zu Verhandlungen frei zu machen. Wahrscheinlich werde die deutschnationale Erklärung von der Regierung fordern, sich vor allem über die militärische Räumung und über die Kriegsschuldfrage auszusprechen. Und von dem Inhalt dieser Erklärung würde sie dann ihre weitere Stellungnahme abhängig machen. Das Blatt erklärt dann die Möglichkeit, daß die Deutschnationalen, woraus wir bereits hinwies, auch den Eintritt in das Reichskabinett verlangen könnten und rät der Regierung dringend ab, sich auf solche Unterhandlungsofferten einzulassen. Ihre Position sei so stark, daß sie es auf Biegen oder Brechen antworten lassen könne.

Keine Klarheit innerhalb der Partei

Die deutschnationale Presse gibt den gestrigen Beschluß fast durchweg ohne Kommentar wieder. Daß aber selbst in den rechtsstehenden Kreisen man über die Haltung der Fraktion keineswegs ganz im Klaren ist, zeigt die Bemerkung der Deutschen Zeitung: „Soweit wir unterrichtet sind, bedeutet die parteiunabhängige Verkaufsbewertung der Deutschnationalen die unbedingte Ablehnung.“

Wenn die Deutschnationalen immer wieder ihre absolute Einmütigkeit betonen, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß beispielsweise die gestrige Abstimmung im Reichsrat eigentlich das Gegenteil gezeigt hat. Es ergab sich das bezeichnende Bild, daß von den deutschnationalen preussischen Provinzialvertretern einer überhaupt fehlte, ein anderer sich bei diesem wichtigen Akt durch seinen sozialdemokratischen Kollegen vertreten ließ, 2 mit Ja und nur 2 mit Nein stimmten. Dieser Vorgang zeigt demnach, wie es mit der einmütigen Auffassung innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei in Wahrheit bestellt ist. Selbst in denjenigen Kreisen, die bisher den heftigsten Kampf gegen den Londoner Pakt geführt haben, vor allem im Reichsland, ist die Stimmung durchaus nicht so festgelegt, wie sie sich nach außen hin gibt. Die Mitteilung des Reichsbrandpräsidenten, daß er bei einer Ablehnung der Dawesgesetze zu einer wesentlichen Verklärung und Einschränkung der Kredite schreiten müßte, hat auf die landwirtschaftlichen Kreise immerhin einen starken Eindruck gemacht.

Die Haltung der Deutschnationalen und die Sozialdemokratie

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschäftigte sich heute in einer Sitzung mit der durch die Haltung der Deutschnationalen im Auswärtigen Ausschuss entstandenen Lage. Er kam zu der Entscheidung, daß beim Nichtzustandekommen einer Zweidrittelmehrheit für die Dawesgesetze unter allen Umständen die Auflösung des Reichstages verlangt werden müsse.

Die Zentrumsfraktion des besetzten Gebietes

beriet am gestrigen Donnerstag unter dem Vorsitz des Abgeordneten von Guericke über die sich aus dem Londoner Abkommen ergebenden Fragen für das besetzte Gebiet. Die Konferenz war der einmütigen Meinung, daß die Interessen des besetzten Gebietes mit Rücksicht auf die Erhaltung der Reichseinheit es erforderlich machen, das Londoner Abkommen anzunehmen.

Die Industrieverbände zum Londoner Abkommen

Wie das „Berl. Tageblatt“ aus dem Rheinland erfährt, haben der Reichsverband der Deutschen Industrie, der Deutsche Industrie- und Handelsbund und der Wirtschaftsausschuß für die besetzten Gebiete morgen in Berlin eine Sitzung ab, um zu den Londoner Abmachungen Stellung zu nehmen.

Eine pfälzische Stimme für Annahme

Die sozialdemokratische Partei der Pfalz hat eine Rundschreiben an den Deutschen Reichstag gerichtet, in der sie das positive Ergebnis der Londoner Konferenz zwar begrüßt, aber behauptet, daß eine Reihe berechtigter Wünsche Deutschlands unberücksichtigt geblieben ist, ganz besonders aber, daß die sofortige Räumung des Ruhrgebietes nicht erreicht wurde. Die Abmachungen von London enthalten aber gegenüber den bestehenden Zuständen so erhebliche Verbesserungen des politischen und wirtschaftlichen Drucks, daß die Beendigung des besetzten Gebietes von der Durchführung des Dawesplanes eine wesentliche Verringerung ihrer Lage erwarten darf. Aus diesen Gründen wird von Reichsregierung und Reichstag unverzüglich die Schaffung der zur Durchführung des Planes notwendigen Gesetze gefordert.

Reichswirtschaftsrat und Londoner Beschlüsse

Der wirtschaftspolitische und finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates haben sich gestern vormittag in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Ergebnis der Londoner Verhandlungen beschäftigt. Von der Regierungseite ist den Mätern zufolge, ausdrücklich erklärt worden, daß an den drei Hauptgesetzen zur Durchführung des Dawesplanes, also an dem Gesetz über die Industriebeschäftigung, dem Reichsbankengesetz und dem Reichsbankgesetz keinerlei Änderungen mehr vorgenommen werden können, da sie den Wert von Staatsverträgen hätten. Dagegen bestünde sowohl für den Reichswirtschaftsrat als auch für die anderen parlamentarischen Körperschaften noch die Möglichkeit, an kleineren Gesetzen, so an dem Münzgesetz, dem Gesetz für die Liquidation der Rentenbank und dem Reichsbahnpersonalgesetz Änderungen vorzunehmen. Ueber den wesentlichen Inhalt des

Münzgesetzentwurfes

teilen die Mätern mit: Künftig gilt im Deutschen Reich die Goldwährung. Ihre Rechnungseinheit bildet die Reichsmark, die in 100 Reichspfennige eingeteilt wird. Künftige gesetzliche Zahlungsmittel sind

1. Goldmünzen, Reichsmarknoten der Reichsbank unbeschränkt, 2. Silber- und Pfennigmünzen, jedoch mit der Beschränkung, daß niemand verpflichtet ist, Silbermünzen im Betrage von mehr als 50 Reichsmark und Pfennigmünzen im Betrage von mehr als 5 Mark in Zahlung zu nehmen.

Als Reichsmünzen sollen ausgeprägt werden 1. Goldmünzen über 20 und 10 Reichsmark. Als Reichsgoldmünzen gelten bis auf weiteres auch die früheren Goldmünzen, 2. als Silbermünzen Stücke über 1 bis 5 Reichsmark. Als Reichsilbermünzen gelten bis auf weiteres auch die Stücke über 1, 2, 5, 10, und 50 Reichspfennige. Als Reichspfennigmünzen gelten bis auf weiteres auch die Rentenpfennigstücke und die früheren Kupfermünzen. Der den Goldmünzen beträgt das Nennungsverhältnis 900 Teile Gold und 100 Teile Kupfer. Bei den Silbermünzen und bei auf Reichspfennig lautenden Münzen wird das Nennungsverhältnis vom Reichsfinanzminister im Einvernehmen mit dem Reichsrat festgesetzt.

Herriot vor dem Parlament

Eine bewegte Kammer Sitzung

Paris, 21. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Schon um 3 Uhr waren sämtliche Tribünen des Abgeordnetenhauses dicht besetzt, vor den Eingängen warteten noch mehrere Hundert Zuschauer auf Eintritt. Die Kammer hat das Bild einer großen parlamentarischen Tagung, doch um 3 Uhr hatte noch kein einziger Abgeordneter den Sitzungsraum betreten. Bezeichnenderweise tritt als erster Poincaré in den Sitzungsraum, dessen Rede auf der Londoner Konferenz vielleicht erst im Laufe der Debatte aufgeführt werden wird. Punkt 3 Uhr nimmt Poincaré den Präsidentensessel ein. In kaum einer Minute stellen sich die Bänke der Linken ein. Es ist fast noch kein Mitglied der Rechten erschienen, als Herriot unter dem enthusiastischen Beifall der Mehrheit an den Ministerstuhl tritt. Die Kommunisten eröffnen die Sitzung mit einem Zwischenfall. Sie überschreiten die Kammer mit dem Ruf „Amnestie, Amnestie“ und rufen Plakate auf, auf denen steht: „Noch ein Verbrechen“. Das Plakat ist ein Protest gegen die Verzögerung des Amnestiegesetzes, über das übrigens Martz noch im Laufe des Abends das Wort ergreifen hat.

Somit dieses Tumults betreten die Rechten den Saal und

Ministerpräsident Herriot

begibt sich an die Tribüne. Herriot scheint in recht guter Laune zu sein und beginnt die Verlesung seiner recht langen und ausführlichen Erklärung. Der erste Teil des Dokuments wird aufmerksam gehört. Der erste Zwischenfall ereignet sich, als Herriot über das System der Arbitrage spricht und dies als einzige Mittel kennzeichnet, das die Konferenz aus der Sackgasse, in der sie sich selbstgefahren hatte, befreien könnte. Die Rechten protestieren und rufen das System, während die Linken applaudieren. Als der Ministerpräsident mit Rücksicht darauf, daß die

Londoner Konferenz

in Europa eine neue Epoche des Friedens eröffnet hat und den deutschen Delegierten die Londoner Protokolle nicht ausgezogen sind, sondern von ihnen freiwillig angenommen wurden, entfällt die Rinderheil einen neuen Tumult. Unter höchstem Gelächter wird Herriot von rechts zugerufen: „Oh, welche Ironie. Ist Ihr nicht die deutsche Presse?“ Die Linken protestieren doppeldeutig, so daß während einiger Minuten Herriot nicht weiter sprechen kann.

Im Laufe der Sitzung tritt nun keine rechte Ruhe mehr ein und der Ministerpräsident wird jeden Augenblick unterbrochen, so daß er schließlich nervös und aufgeregter wird. Als Herriot von den Vorteilen spricht, die er in der Frage der Naturalleistungen für Frankreich erreicht hat, verdoppeln sich die Zwischenrufe und Herriot ruft in den Saal: „Noch niemals ist von einer französischen Regierung ein solcher Erfolg erzielt worden.“ Die Rechten protestieren, während die Mitte und die Linke stürmisch Beifall spenden. Eine verhältnismäßige Ruhe tritt erst ein, als Herriot das Problem der

militärischen Räumung der Ruhr

anspricht. Der Ministerpräsident beruft sich auf die von Poincaré wiederholt gemachte Versicherung, daß die Ruhr nur befreit werden ist, um ein Druckmittel auf dem Gebiet der Reparationen in der Hand zu haben. Somit mußte Herriot von dem Standpunkt ausgehen, daß es sich bei der Ruhrbefreiung weder um ein politisches noch um ein wirtschaftliches Problem handelt. Herriot machte in diesem Zusammenhang Anspielungen auf ein Schreiben Poincarés, das dieser an Macdonald gerichtet hat und das er im Verlauf der Debatte noch zu verlesen gedankt. Die Schlussfolgerungen der Ausführungen gipfeln in den Sätzen: „Ich hand vor der Wahl entweder einer isolierten Politik Frankreichs oder eines Zusammenarbeitens mit den Alliierten. Ich für meine Teil habe das Letztere gewählt. Es steht aber immer noch der Kammer frei zu entscheiden.“

Neue Zwischenfälle ereigneten sich, als Herriot erwähnte, daß er die Lösung der internationalen Schulden und die Frage der Sicherheit auf neuen Konferenzen aufzurufen gedenke. Aus der Mitte wurde von rechts her französisch das geschrien: „neue Konferenzen, neue Konferenzen“. Herriot rief in den Saal: „Es ist nicht meine Schuld, wenn die frühere Regierung in dieser Frage nicht mehr getan hat.“

Die Räumung der drei Sanktionsstädte

In der Denkschrift der Regierung an den Reichsrat wird als Anlage 5 ein Memorandum veröffentlicht, das noch nicht genauer bekannt war. Das Memorandum, über das in der Sitzung vom 16. August Übereinstimmung erzielt wurde, hat folgenden Wortlaut:

Herrn Grafen Peretti della Rocca, Direktorium im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten.

Memorandum.

In der Sitzung, die heute in London zwischen der deutschen, französischen und belgischen Delegation stattgefunden hat, haben der französische und der belgische Herr Ministerpräsident im Namen ihrer Regierungen die Erklärung abgegeben, daß diese sich zu ihrem Teile nicht widersprechen werden, daß die im Frühjahr 1921 besetzten rechtsrheinischen Gebiete gleichzeitig mit dem Ruhrgebiet geräumt werden.

Eine gleichlautende Ausfertigung dieses Memorandums ist heute dem französischen und dem belgischen Herrn Ministerpräsidenten übergeben worden.

London, den 16. August 1924. gez. Marg.

Als letztes Schriftstück ist der

Brief Macdonalds an den deutschen Reichskanzler

ausgenommen, worin die britische Regierung zur Räumung des sogenannten Sanktionsgebietes Stellung nimmt. Der Brief ist, wie wir schon neulich mitteilten, erst nach Abschluß der Londoner Konferenz der Reichsregierung als Befolgung mündlicher Verhandlungen zugegangen. Er hat folgenden Wortlaut:

London, den 19. August 1924.

Erzelenz!

Ich habe den mir von Ew. Erzelenz mündlich mitgeteilten Wunsch, daß sich die britische Regierung Ihrem Ersuchen an die französische und belgische Regierung anschließen möge, wonach die drei Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort zu derselben Zeit wie die von Frankreich und Belgien seit dem 11. Januar 1923 besetzten Gebiete zu räumen sind, sorgfältig geprüft.

Die Regierung Seiner Majestät sieht sich außerstands, dem Ersuchen in dieser Form stattzugeben, da dies u. a. bedeuten würde, daß die Regierung Seiner Majestät die Ruhrbefreiung anerkennt. Nach ihrer Ansicht sind die Gründe, die der britischen Regierung fernliegen die Befreiung jener Städte zu rechtfertigen scheinen, längst fortgefallen. Sie tritt deshalb für eine sofortige Räumung ein.

Ich benachrichtige hieron den französischen und belgischen Premierminister.

gez. Macdonald.

Verlängertes Ricumabkommen

Berlin, 22. Aug. (Von un. Berl. Büro.) Der Ricumvertrag in der Metallindustrie des besetzten Gebiets ist, wie aus Offen gedruckt wird, bis zum 23. September, also bis zu dem Zeitpunkt der voraussichtlichen Auflösung der Ricum, verlängert worden, nachdem die Verhandlungen darüber in der Woche mit Rücksicht auf die Londoner Konferenz vertagt worden

Als Herriot die Tribüne verläßt, wird ihm von der Mehrheit der Kammer eine wahre Ovation bereitet.

Nach Herriot bestieg sofort Martz die Tribüne. Er verlangt in sehr herausfordernden Worten die Diskussion des Amnestiegesetzes, vor der Debatte über die Londoner Konferenz. Der kommunistische Redner verweist sich in seinen Ausführungen sowohl die Regierung in unerschämter Weise anzugreifen. Er ruft u. a. dem anwesenden Marineminister zu: „Ihr seid noch schlimmer als unehrliche Leute.“ Die meisten Abgeordneten erheben sich bei diesen Worten von ihren Sitzen. Martz zieht das eingangs erwähnte Plakat aus seiner Tasche und stellt es auf der Rednertribüne auf. Die Kommunisten erheben ein tumultartiges Geschrei „Amnestie, Friede durch die Revolution“.

Der Präsident Poincaré hebt die Sitzung in dem Augenblick auf, wo sie in ein Handgemeines ausarten droht. Die Sozialisten waren bereits drun und dran, die Tribüne zu räumen.

Nach einer halben Stunde wird die Sitzung wieder aufgenommen. Paul Faure und Berton ergreifen noch das Wort zum Amnestiegesetz. Es kommt zu einem hitzigen Wortgefecht zwischen den Kommunisten und den Sozialdemokraten.

Im Senat

Im Senat erschien Ministerpräsident Herriot gegen 15 Uhr, von der Linken mit einer Ovation begrüßt. Seine Rede wurde mit Interesse angehört und fand wiederholt Beifall auf der linken Seite des Hauses. Bei der Stelle seiner Rede, wo er von den internationalen Schulden sprach, rief sich die Rechte unruhig, worauf Herriot erwidert, die ozeanarische Kuesterung habe in jeder Beziehung in ihren Händen keine Waffe gefunden. Die von den früheren Regierungen hinterlassen worden wäre. Auch als Herriot davon sprach, daß die Londoner Abmachungen der französischen Sicherheit keinen Abbruch täten, rief sich die Rechte unruhig.

Der Senat beschloß, die Regierungserklärung nach Abschluß der Kammerdebatte zu beschließen.

Da Herriot im Senat zurückgeblieben ist, wo er um diese Zeit die Erklärung über die Londoner Konferenz verliest, antwortet im Namen der Regierung der Marineminister. Er verlangt die Verlesung des kommunistischen Vertrags und den sofortigen Beginn der Debatte über die Londoner Konferenz. Gegen 7 Uhr kehrt Herriot aus dem Senat zurück.

Der kommunistische Antrag wird abgelehnt. Die Debatte über die Londoner Konferenz wird jedenfalls 4 Tage in Anspruch nehmen. Nach der in den Wandelgängen herrschenden Auffassung scheint eine Mehrheit von 100 Stimmen für Herriot gesichert.

Wie aus den Wandelgängen des Senats berichtet wird, hat die Gruppe „Republikanischer Bund“ (Céron-Poincaré) beschlossen, die Verlesung der Regierungserklärung abzuwarten. Man beabsichtigt anschließend Stimmhaltung zu üben für den Fall, daß eine Tagesordnung als Billigung der Regierungserklärung ohne Diskussion eingebracht werden sollte.

Über die

Zwischenfälle im Senat

den die Vertrauensstimmung Millies-Dacroix und Biennou-Martin hervorrief, berichtet der „Welt Parisien“: Nach ordnungsmäßiger Ermächtigung an den Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten habe Poincaré im Ausschuss erklärt: Er wolle an den Ministerpräsidenten eine Anzahl Fragen zu stellen. Dieser habe, nachdem er sofort unterrichtet war, geantwortet, daß er in öffentlicher Sitzung Poincaré seine Antwort erteilen werde. Darauf sei die Zurückziehung der Entschuldigungs Millies-Dacroix-Biennou-Martin erfolgt und nach Wiederaufnahme der Sitzung nach kurzem Eingreifen Herriots vereinbart worden, daß eine öffentliche Aussprache stattfinden.

Französischer Botschafterwechsel in London?

Berlin, 22. Aug. (Von unsem Berliner Büro.) Wie der „Lokalanzeller“ aus London erzählt, soll die Abberufung des französischen Botschafters Grafen St. Aulaire in London bevorstehen, der mit Herriot während der Londoner Konferenz weitgehende Differenzen hatte. Rum Nachfolger St. Aulaires soll anlässlich der Vertreter Frankreichs in Berlin ausserleben sein.

Badische Politik

Befreiungsfeier der Stadt Offenburg

Aus Anlaß der Befreiung der Stadt Offenburg von der französischen Fremdherrschaft veranstaltete die Stadtgemeinde ein Festbankett in der Stadthalle. Der Saal war dicht besetzt, es waren etwa 2500-3000 Personen gewesen. An Gästen waren anwesend der Staatspräsident Dr. Köhler, Bundeskommissar Dr. Schneider, Ministerialrat Dr. Scheffelmayer, Regierungspräsident Frey, Regierungsrat Mäler, Oberamtmann Schwärzer, Freiburg, Landtagsabgeordneter Ulrich-Appenweier, Oberbürgermeister Holler gab im Laufe des Banketts der Freude über die Befreiung der Stadt Offenburg Ausdruck; er begrüßte die eingeladenen Gäste und gab einen kurzen Rückblick über die Weidensgeschichte der Stadt während der Franzosenherrschaft. Er gedachte dabei des Erbprinzen von Freiburg, der in der Frage der Ausweisungen durch seine Fürsprache mancher Erleichterung erreicht hat. Besonderen Dank sollte er der badischen Regierung für die wertvolle Unterstützung. Der Redner schloß mit dem Gelübnis, den zur Befreiung der Stadt zu halten, und einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland.

Der Rede folgte das Deutschlandlied, das stehend mit großer Begeisterung gesungen wurde. Staatspräsident Köhler überbrachte die Glückwünsche der Reichsregierung und deren Dank für die vorbildliche Haltung der Bevölkerung. Die Befreiung Offenburgs sei die erste Frucht der Bemühungen der Deutschen Delegation in London. Ihr gebühre Dank. Mit Genugtuung bemerkte man, daß der Boden des Distrikts verlassen wurde. Wenn es jetzt vorwärts gehe, so könne dies nur langsam gehen. In den nächsten Tagen würde es sich zeigen, ob der Reichstag seine Pflicht zum Wohl des Volkes ausüben kann. Wer heute abgehen will, muß andere Wege zeigen. Ein Nein würde unseren Zusammenbruch bedeuten. Das Volk, das Nein sage, würde den Kopf der ganzen Welt auf sich laden. Ein Hoch auf die Stadt Offenburg und die Ortenau beschloß die Rede.

Ramens der Gäste sprach Ministerialrat Dr. Scheffelmayer den Dank derselben aus. Er gelebte Oberbürgermeister Holler als offenen Deutschen Mann und tröstete auf denselben. Oberamtmann Engler ließ die Einigkeit hochleben, von der der Staat während der bürgermeisterlichen Zeit befreit war. Oberbürgermeister Holler gab noch die eingegangenen Glückwünsche bekannt.

An den Reichskanzler wurde folgendes Telegramm abgefaßt: „Die anlässlich der Feier der Räumung Offenburgs und der Ortenau in Anwesenheit des badischen Staatspräsidenten in überwältigender Zahl perlumelle Einwohnerzahl der Stadt Offenburg entbietet Ihnen ergebenste Grüße, verbindet damit den wärmsten Dank für die erfolgreichen Bemühungen der Reichsregierung und den Wunsch auf weiteres Fortschreiten der Verhandlungen zugleich mit dem Gelübnis, in den kommenden Tagen wichtiger Entscheidungen treu hinter der Reichsregierung zu stehen.“ Dies Telegramm wurde unter förmlichem Beifall der Bevölkerung gebracht. Den Abend über konzertierte die Stadtkapelle und die vereinigten Gesangsvereine trugen überflüssige Chöre vor. Die ganze Feier nahm einen herrlichen Verlauf.

Die Reichstagswahlreform vor dem Reichsrat

Der Reichsrat beschäftigte sich gestern mit der Konzeption zum Reichswahlgesetz. Die wesentlichen Bestimmungen der Regierungsvorlage sind folgende: Die Abgeordnetenziffer wird auf 309 festgesetzt. Auf je 75 000 Stimmen (bisher 60 000) soll ein Abgeordneter entsenden. Auf alle Fälle wird festgesetzt, daß 200 Abgeordnete gewählt werden. Wird die Zahl nicht erreicht, so findet eine Ergänzung aus den Kreiswahlvorschlüssen statt. Wird die Ziffer 209 überschritten, so findet ein Abstrich von den Kreiswahlvorschlüssen statt. Die bisherigen Wahlkreisverbände werden beibehalten, werden aber in eine größere Zahl von Wahlkreisen geteilt. Ein Kreis umfaßt im allgemeinen nur 30 000 Einwohner und die Wahlvorschlüsse für diese Kreise entsenden nur ein oder höchstens zwei Bewerber, wodurch der Grundbesitz der Persönlichkeitswahl im Gegensatz zur Listenwahl wieder zur Anerkennung kommt. Die Verbindung von Kreiswahlvorschlüssen einer Partei innerhalb eines Wahlkreisverbandes sind nach wie vor zulässig und werden nach der Vorlage noch erleichtert. In Übereinstimmung mit der Reichsregierung haben die Ausschüsse des Reichsrats mehrere Änderungen vorgenommen. Die Vergrößerung des bisherigen Kreiswahlkreises ist befristet. Neben der automatisch eintretenden Verbindung von Wahlkreisen mit einem gemeinsamen Kandidat der Partei sollen auch andere Verbindungen trotz besonderer Erklärung möglich sein. In gewissen Fällen sind auch zur Wahrung landmannschaftlicher oder gemeindefürsorglicher Interessen sogennanter Ländergruppen zugelassen. Hinsichtlich der Kostenfrage war keine Einigung mit der Reichsregierung zu erzielen. Während die Reichsregierung die bisherige Kostenhaftungspflicht, die den Wählern und Gemeinden an dem Tag der Wahlen auferlegt, hat die Mehrheit der Ausschüsse an dem bisherigen Verfahren festhalten, insbesondere auch aus dem Grunde, weil gewisse finanziell notleidende Gemeinden seit der Vorbereitung der Wahlen unangehörige Sparbarkeit über und nicht die genügende Sorgfalt anwenden würden, woraus sich erhebliche Störungen ergeben könnten.

Letzte Meldungen

Englands Hegemoniepolitik

(Spezialabteilung der United Press)

Williamstown, Massachusetts, 21. Aug. Kontradmiraal A. B. der amerikanischen Marine, Roberson, berichtet Genua, daß es die Washingtoner Abrüstungskonferenz nur zu dem Zweck anberaumt habe, um die Vereinigten Staaten zu verbinden, eine für den Schutz ihrer Handelsmarine notwendige Seemacht aufzubringen. Admiral Roberson erklärte im weiteren Verlauf seines Vortrags, daß Genua sowohl im Völkerbund als auch im Weltvertragsrat entscheidenden Einfluß besitzt.

Ruhebefreiung und Bolschewismus in Deutschland

(Spezialabteilung der United Press)

Williamstown, Massachusetts, 21. Aug. Prof. Morik Bonn von der Berliner Handelshochschule, der an dem Kongress des Internationalen Institute of Politics mitwirkte, erklärte in seinem letzten Vortrage, daß der Bolschewismus in Deutschland keine härtesten Kräfte aus der französischen Politik gezogen habe. Von den deutschen Führern sagte Professor Bonn: „Es gibt in Deutschland keinen Führer wie Lenin, der weiß, was er will und auch bereit ist, dafür seinen Preis zu zahlen.“ In seiner Rede meinte Professor Bonn weiter, daß der Kommunismus in Deutschland nur künstlich, obwohl er erklärte, daß der Kommunismus in Deutschland für einen aufstrebenden russischen Propananda angenommenen Rekruten durch die Ruhebefreiung deren Hundert erlannt hätte.

Einberufung des bayerischen Landtags

Der Zwischenausschuß des bayerischen Landtages wurde am 24. August einberufen. Es ist anzunehmen, daß die bayerische Regierung vor dem Ausschuss ihre Stellungnahme zu den Ergebnissen der Londoner Konferenz darlegt.

Die deutsch-belgischen Handelsbeziehungen

Berlin, 22. Aug. Die Verhandlungen über den Abschluß eines Modus vivendi zur Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Belgien werden am 15. September in Brüssel beginnen. In der Spitze der belgischen Delegation wird voraussichtlich der belgische Gesandte in Berlin stehen.

Die Befreiung Maffeeis. Die Befreiung Maffeeis fand gestern in Gegenwart von etwa 8000 Teilnehmenden statt. Die Feierlichkeit in der Kirche mußte infolge der ungeheuren Menschenansammlung, da eine Bank auszubreden drohte, unterbrochen werden. Viele Frauen fielen in Ohnmacht.



* Die Londoner Konferenz und die kleine Entente. Offiziell wird mitgeteilt, daß am 27. August in Laibach die Zusammenkunft zwischen den Außenministern der kleinen Entente stattfand, bei der u. a. auch eingehend über die durch die Londoner Konferenz geschaffene Zone verhandelt werden soll.

Zwei Tage in Luzern

Die Mannheimer haben, als sie im Januar anlässlich der Thoma-Festlichkeiten Basel besuchten, einen so vorläufigen Eindruck hinterlassen, daß es der Wunsch der Luzerner mahnenden Kreise ist, eine recht stätliche Abordnung der Bewohner der arbeitsreichen Stadt auch einmal am Vierwaldstätter See zu bewilligen. Dieser Wunsch hat sich nunmehr zu dem Vorhaben verdichtet, Anfang September einen Sonderzug von Mannheim nach Luzern abzugeben zu lassen. Am Samstag, 6. September soll in der Frühe hier die Abfahrt erfolgen. Die Rückkehr ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag geplant. Sind Sie geneigt, sobald als möglich in Ihrer Eigenschaft als Ausführendes Mitglied des Verkehrsvereins eine Probefahrt zu veranstalten? Die Einladung von Luzern liegt vor. Sie brauchen nur den Tag zu bestimmen. So sprach man zu mir kürzlich im Verkehrsbüro. Es wäre nicht unmöglich, das Arrangement abzuwickeln. Am Handumdrehen war vereinbart: Abreise am 9. August, früh 6 Uhr, mit dem Badler Schnellzug. Rückkehr Sonntag abend. Spielraum war durch den Verkehrsverein am Montag gegeben. Samstag und Sonntag waren für die Reise gewählt, weil ich mir vorgenommen hatte, die Probefahrt genau so wie den für den 6. und 7. September geplanten Ausflug auszuführen. Ueber meine Ergebnisse auf der Fahrt nach Luzern ist schon ausführlich berichtet worden. Hier haben Sie, bemerkt der Kollege, der mich im Kaiser Bundesbahnhof an den Zug begleitete, den Fahrplan einer Reise von hier nach Luzern und zurück, eine Fahrkarte für die Drahtseilbahn, die Sie hinauf zum Hotel Gütli bringt, wo Sie wohnen, den Fahrplan für die Fahrt auf dem See und schließlich den Brief für die Rückfahrt. Dazu wurde mir ein kleiner Brief in die Hand gedrückt, der die notwendigen Drucksaften für Luzern enthält. Ein vierstündiger Aufenthalt der herabwindenden Bahnfreundschaft, die mich in der Schweiz erwartete.

Ein letzter Handdruck mit dem Kollegen, der in so liebenswürdiger Weise alle Hemmnisse aus dem Wege geräumt hatte, — ich war, wie erwähnt, der einzige unter den Passagieren des Badler Schnellzuges, der den Anstich erreichte — und schon lag Basel hinter mir. Die Einbuchtungsstelle in die Schweiz hatte begonnen. Hochgehalten landete ich in der dritten Radmittagsstunde in Luzern. Das Wetter hatte sich bis jetzt besser angeklungen, als man auf der Fahrt durch die bodlose Heimat erwarten konnte. Die Schwarzwaldberge waren durch schwere, tief herabhängende Wälder unsichtbar. Nur in der Freiburger Gegend gestaltete sich der Anblick ein wenig freier. Wenn man nicht regnet, so liegt ich mit im Stillen, dann will ich schon zufrieden sein. Luzern gehört zu den wenigen Städten, die in der Lage sind, den aus dem Bahnhofs- und Fremdenverkehr mit sommerlicher Wärme zu empfangen. Nur wenige Schritte und man steht auf der Höhe der bewundernswürdigen, überaus herrlichen Kapellbrücke, eine der Hauptsehenswürdigkeiten Luzerns. Man wandelt unter einer Gemäldergalerie, die von dem Holzgerüst der Brücke getragen wird. Auf 112 Treppen sind die Fußgänger der alten Schweizer und die Recken der Kirchenpatrone St. Leodegar und St. Mauritius in Buntmalerei verewigt.

Am der Kaserne mit der Schiffbrücke im Städtchen vor dem Hauptportal vorbei führt mich der Weg zur Gütli. Der Weg braucht nur einige Minuten bis zu der prachtvollen Aussichtsterrasse, die 100 Meter über der Stadt liegt, schon von weitem mit dem hochragenden Turm prüft. Und nun ist es, von dem Turm der Hotel Gütli auf das lebenswunderliche begrünte, im Spessart auf dem für mich reicherem Fensterplatz. Der erste „Lage komplett“ stand vor mir. Wer die Schweiz schon bereist hat, weiß, wie er sich zusammenfügt. Nach kurzer Weile, die dem Auge einen wunderbaren Anblick auf die Stadt und den See bietet, folgte ich der Einladung des Hoteliers, Herrn Hüster, und erklimme mit ihm die obere Plattform des Hotelturnes, von dem aus man einen unbeschreiblich schönen Rundblick über die Stadt, den See und das Gebirge genießt. Leider ist er nicht vollkommen. Das Spessartgebirge hält sich hinter Wolkenhüllen versteckt. Aber trotzdem ist der Eindruck überwältigend. Als ich wieder im Speiseraum gelandet bin, treibt mich von der Luzerner Mollkultur wieder unter in die Stadt. Es gilt bis zum Abendessen die Zeit auszunutzen. Wieder führt mich der Weg über die Kapellbrücke, die beiden Reufer in gebrochener Linie verbindet. Wie alle Fremden, laufe ich zunächst die berühmteste Sehenswürdigkeit Luzerns, das Löwendenkmal, auf, das, das einem Modell Thoma's von Bismarck'scher Wägen aus Konstanz in die 20 Meter hohe Felswand gemeißelt, zu Ehren der im Kampf beim Tullerstein gefallenen Schweizerkämpfer im Jahre 1821 errichtet wurde. Ebenfalls sehenswert ist unmittelbar neben dem Denkmal der Gieselergarten, der im Jahre 1872 durch Zufall entdeckt wurde. Von dort nach Strubelacher des ehemaligen Reichsfeldmarschalls, in dem nach die Maßstäbe liegen. Ein Gang durch das zum Oberberggarten gehörige Alpenmuseum darf ebenfalls nicht unterlassen werden. Am 8. September wird nach Zeit zur Be-

achtung der Sehenswürdigkeiten Luzerns sein. Man verfolge vor allem nicht die historische mit kunstvollen Schnitzereien und Schmiedearbeiten, das Panorama, das den Uebertritt der Bourbonschen Armee im Jahre 1871 in die Schweiz darstellt. Eine Promenade auf dem Seequai unter den schattigen Alleen an den imponierenden Hotelpalästen vorbei bis zum Kurhaus wird ganz von selbst unternommen werden.

In der achten Stunde befördert mich die Gütlibahn wieder hinauf zu meiner Ideal schön gelegenen Unterkunft. Beim Abendessen lerne ich die Vertreter des Luzerner Verkehrsvereins kennen, die von nun an meine sofortige Führerin ist. Auf ihren Vorschlag begeben wir uns wieder hinunter in die Stadt zum Kurhaus. Schon auf dem Seequai umfängt uns weltstädtisches Leben. Mittelpunkt ist der Kurpark. An einen Besuch des Theaters — eine Pariser Revue wird gegeben — ist nicht zu denken. Aber der Aufenthalt im Restaurantsaal, in dem ein gutes Orchester musiziert, entschädigt. Von einem Tischchen am Fenster aus hat man einen guten Überblick über das internationale Gesellschaftsbild, das sich in diesem eleganten Räume entfaltet. Man hört nur wenig Deutsch-Französisch überwiegt. Im benachbarten Spielplatz drängt sich das Publikum um die Koulerteische. Um 11 Uhr muß der Heimweg angetreten werden. Die Gütlibahn, die um diese Zeit ihren Betrieb einstellt, hält für mich und mehrere andere Hotelgäste einen Expresswagen bereit. Der anstrengende Tag hat dafür gesorgt, daß ich sehr schlaftrunken brauche. Durch das Fenster meines Zimmers strömt der würzige Duft der hochrogenden Tannen des Gütliwaldes.

Der Sonntag Morgen bringt immer noch keinen Sonnenschein. Aber es bleibt wenigstens trocken. Um 9,05 Uhr geht der Dampfer ab, und Sie bitte pünktlich, es herrscht Sonntags großer Andrang! Mit diesen Worten war ich am Sonntag verabschiedet worden. Als ich um 9 Uhr an der Anlegestelle gegenüber vom Bahnhof anlangte, ist meine Begleiterin schon zur Stelle. Auf dem Oberdeck der 1. Klasse gibt's noch Stühle. Der Morgen ist kühl, aber nicht windig. Um halb 10 Uhr setzt sich das Schiff in Bewegung. Hertenstein und Beggis sind die ersten Stationen. Der See und der unsere Teil der Höhen ist dunkel. Weiter hinauf hängen dicke Wolkenschleier die Berge ein. Trotzdem gibts genug zu schauen. In Binnau werden mir vor die Frage gestellt: Richtig oder falsch? Ich antworte auf dem See. Meine Führerin macht mich zwar darauf aufmerksam, daß auf dem Gipfel jedenfalls nichts zu sehen sein werde; aber ich wollte den Rückfahrchein nicht verfallen lassen und außerdem gehört die Fahrt auf dem Rigi zum Programm der Mannheimer Ausflügler am 7. September. Meine Führerin behält recht. In 600 Meter Höhe umfängt uns schon ein dicker Nebelmeer. Bald ist vom See nichts mehr zu sehen. Die Hotels von Rigi-Rothbad tauchen nur in ungenügenden Umrisse auf. Der Humor ist trotzdem nicht unzubringen. Dafür sorgen vor allem drei optimistische Wienerinnen, die fest damit rechnen, daß auf der Höhe Sonnenschein herrschen werde. Es war in der Tat auch so, allerdings nur ganz kurze Zeit.

Gegen halb 12 Uhr landen wir auf der Station Rigi-Kulm (1751 Meter). Ueber uns wölbt sich schneebedeckter Himmel. Vom Hochgebirge keine Spur. Als ich die Stufen zum Hotel Schreiber erklimme, wende ich mich zufällig um und erblicke auf diese Weise ein Bild von einem der Berggipfel. Wo durch ein kleines Fenster schaut der Gipfel durch den Wolkenvorhang. Aber nur für Augenblicke. Im Ru. K. die Gorbine wieder vorgezogen. Schade. Als wir im eleganten, lichtdurchfluteten Speiseraum des Hotels beim ausgezeichneten Mittagessen sitzen und einen nicht minder ausgezeichneten Vier-Waader probieren, verschwindet auch der böse Himmel, der sich über dem Rignispiegel wölbt, und so lassen wir uns um halb 1 Uhr wieder talwärts fahren.

Das Wetter läßt sich zusehends auf. Zwischen der „untern“ und „obern Rigi“ trägt uns der elegante Dampfer, auf dem von keiner Mühsorge beschwertes Leben herrscht, in die zweite Abteilung des herrlichen Sees, der in dem großartigen Reichtum der Landschaftsbilder, dem raschen Wechsel der Szenerie und dem Farbenreichtum des dunkelgrünen Wassers von keinem Binnensee übertroufen werden kann. Zunächst auf die andere Seite nach Buochs und Bederried und dann wieder hinüber nach Gerolau, der einstmaligen „kleinsten Republik der Welt“. Von Treib ist nicht mehr weit bis Brunnen, wo am 7. September zu Mittag gegessen wird. An allen Stationen herrscht ein lebhaftes Kommen und Gehen. Ueberall vollzieht sich das Aus- und Einsteigen völlig reibungslos, ohne Zwänge und Stößen. An der Einbohrer zur dritten Abteilung grüßt der Schillerstein herüber. Und dann kommt ein historischer Ort: Külli mit dem uralten Fachwerkbau am Ufer, in dem die Vertreter der Urantome ihre Stübchen abblitzen. Nach Sillon folgt die Telsplatte, an der die meisten Passagiere aussteigen, um die Fußwanderung zur Telskapelle und über die Alpenstraße mit ihren bekannten wunderbaren Ausblicken nach Flüelen anzutreten. So soll es auch am 7. September gehalten werden. Die Zeit erlaubt mir nicht, diesen einzigartigen Teil der Seefahrt programmäßig auszuführen.

Nach kurzen Aufenthalt in dem beliebten Kurort, in dem sich am Ufer Hotel an Hotel reiht, wird die Rückfahrt angetreten. Und

um entschädigt uns der Wettergott für den Schabernack am Vormittag. Das Hochgebirge wird freier und freier, nur einige Wolkenschleier hängen an den Wänden, der Pilatus und seine kleineren Nachbarn präsentieren sich dem entzückten Auge in voller Majestät. Als wir uns Binnau nähern, sind auch die beiden Hotels auf dem Rigi deutlich sichtbar. Der Abendsonnenschein entwirft immer neue Farbenspiele, unvergessliche Bilder. Als ich um 6 Uhr den Dampfer, auf dem ich verzüglich zu Abend gegessen habe, verlasse, verzierte ich gern auf den Besuch der Theateraufführung im Kurhaus. Das Naturtheater, das ich den ganzen Tag genießen durfte, hat mir soviel geboten, daß Menschenwert die tiefen Eindrücke prägnanter würde. Dafür aber akzeptiere ich mit Dank ein Plauderbüchlein mit Hotelier Hüster und lasse dabei den Blick immer wieder hinunter in die Stadt schweifen, die sich mit ihren die Straßen markierenden Lichterreihen wie illuminiert ausnimmt. Sogar der sich mächtig vor mir erhebende Bürgenstock schickt einen Lichtgruß.

Die Mannheimer Ausflügler werden am 7. September um diese Zeit schon die Rückfahrt angetreten haben. Der Verlassungstag gestattet mir, noch einmal im Hotel Gütli zu übernachten. Am halb 8 Uhr morgens stehe ich im Schweizer Schnellzug, der mich wieder zurück nach Basel bringt. Rebel wechselt mit Sonnenschein. Kurz nach 12 Uhr nimmt mich der bodlose Schnellzug auf. In Gile gehts durch den Felsriegel wieder Rannau zu. Rade der erste große Gesellschaftsausflug ins Innere der Schweiz, der am 6. und 7. September unternommen wird, den gleichen unvergesslichen Verlauf wie die Probefahrt nehmen.

Richard Schönfelder.

Steuer-Ermäßigungen im Wege der sogen. Korrektive

Von Dr. M. C. Gerard (Mannheim)

Die zweite Steuernotverordnung hat unter dem Druck der Finanznot die grundrätliche widerständige Keuerung einführen müssen, die die Verzählungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer nicht nach dem mutmaßlichen Steuerbaren Einkommen, sondern nach den Umsätzen bezw. dem Verbräuen zu berechnen sind. Ob der Steuerpflichtige im Jahre 1924 voraussichtlich überhaupt ein Reineinkommen erzielen wird oder sogar einen Verlust zu erwarten hat, ist in der Regel ganz bedeutungslos. Nicht selten war bei manchen Steuerpflichtigen der Verlust in den ersten sieben Monaten des Jahres so groß, daß er in den nächsten 5 Monaten selbst bei einem Konjunktur-Umschlag nicht mehr ausgeglichen werden kann. Trotzdem müssen aus den Umsätzen neben der Umsatzsteuer, deren Umlage angelegentlich Ermäßigung immer noch nicht eingetreten ist, auch noch die Einkommen- bezw. Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen geleistet werden. Die Hoffnung, daß nach der endgültigen Veranlagung des Jahres Einkommens ein Rückbehalt der zurück geleisteten Vorauszahlungen erfolgt, ist ein sehr schwacher Trost. Günstigstenfalls steht der Rückbehalt erst in der zweiten Hälfte des kommenden Jahres in Aussicht. Es ist aber möglich und leider sogar wahrscheinlich, daß zum zweiten Male verüßt wird: „Erfüllungen der Vorauszahlungen und des Steuerbezugs vom Arbeitslohn finden nicht statt.“ Siehe Artikel I § 1, Absatz 3, der zweiten Steuer-Notverordnung!

Daß unter den gegenwärtigen Wirtschafts-Verhältnissen diese Regelung der Vorauszahlungen zu empfindlichen Unbilligkeiten und Härten führen kann, hat der Reichsfinanzminister neuerdings wieder in seinen letzten Durchführungs-Bestimmungen selbst anerkannt. Zur Abhilfe verweist er auf die Möglichkeit von Stundungen und auf den Weg der sogen. Korrektive, der schon in den ersten Durchführungs-Bestimmungen offen gehalten worden war. Hiernach ist dem Steuerpflichtigen der Nachweis gestattet, daß die berechnete Vorauszahlung seine Leistungsfähigkeit übersteigt. Er kann dann beantragen, das auf Gold umgerechnete gemittelte Einkommen der Jahre 1920 und 1921 der Berechnung der Vorauszahlungen zu Grunde zu legen. Voraussetzung ist, daß jenes Einkommen zureichend festgestellt wurde, daß sich der Betrieb nicht wesentlich vergrößert hat, und daß sich dann bei der geänderten Berechnung Vorauszahlungen ergeben, die der Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen annähernd gerecht werden. Bei der Umrechnung in Goldmark ist das Papiermark-Einkommen des Jahres 1920 durch 13 und das Papiermark-Einkommen des Jahres 1921 durch 19 zu teilen. Vom Durchschnitt der beiden Goldmark-Einkommen sind als Vorauszahlung für das ganze Jahr 1924 bei Einkommen bis 8000 G.-M. 10 Prozent, bei größeren Einkommen 20 Prozent und bei Einkommen über 100 000 G.-M. 25 Prozent zu berechnen.



Hühneraugen beseitigt sicher
das Radikalmittel **Lebewohl!**
Hornhaut a. d. Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl - Ballen - Scheiben
in Drogerien u. Apotheken.
Man verlange ausdrücklich „Lebewohl“

Das Amerika-Luftschiff L. Z. 126

Von Hans v. Schiller-Friedrichshafen a. B.

In den nächsten Tagen wird der L. Z. 126, das neueste Zeppelin-Luftschiff, seine Bauwerk Friedrichshafen für die ersten Probefahrten verlassen. Lange wartete man schon auf dies Ereignis, und infolge der häufig sich widersprechenden Meldungen ist man es fast so, als ob es nie so weit kommen würde. Heute zum ersten Mal vor dem fertigen Werke der deutschen Ingenieurkunst vorer Bewunderung und Wachen ihm zu kleinem Jubiläumstag, daß man ein langes und glückliches Leben begehren kel.

Vor gerade 25 Jahren war es, daß Graf Zeppelin nach mühsamen Bemühen daranzugehen sein erstes Schiff in der Werkstätte Friedrichshafen auf Stapel zu legen. 25 Jahre später, mühsamer Arbeit sind dahingegangen. Im Anlange von Mischgeschick zu Mischgeschick fortwährend, schien die Zeppelin-Luftschiffahrt schon fast am Boden zu liegen, bis nach dem Erlolge der Fahrt, die im August 1910 in Schwabenland endete, das deutsche Volk Zeppelins für die Größe der Leistung dankbar wurde und sich einmütig um dem Grafen Zeppelin bekamte. Aus den reichenden Zeppelins, einem neuen Zeppelin vergeblich, die Luftschiffahrt wieder in die Höhe empor. In den aus den Spenden erbauten Werken in Friedrichshafen wurde Schiff nach Schiff fertiggestellt. Hier und Marine erlangten die Wichtigkeit dieses neuartigen Fortschritts zu Aufstiegsstufen und zum Antritt. Eine Passagier-Luftschiffahrt (Delag) wurde gegründet, die mit ihren Luftschiffen „Deutschland“, „Schwaben“, „Hansa“, „Sachsen“ und „Victoria Luise“ in Deutschland und bis nach Dänemark hinauf Fahrten beförderte.

Mit Ausbruch des Krieges stellte sich die Luftschiffahrt völlig in den Dienst von Heer und Marine. Zahlreiche ausgezeichnete Aufstiegsfahrten, Angriffsfahrten gegen feindliche Stützpunkte führten die Zeppelins weit über feindliches Land hinaus. Im Herbst 1917 fuhr der L. Z. 59 von Bulgarien mit 15 Tonnen Medikamenten und Konstruktionsgeräten nach Afrika hinunter, er sollte dem kriegsbedürftigen General a. Retton-Vorbeck Erfolg bringen, leider wurde das Schiff von der Heimat funktentelegraphisch zurückgerufen und kehrte, schon fast bis zu den Äthiopen vordringend, seinen Weg wieder heimwärts. In 95 Stunden legte der L. Z. 59 eine Entfernung zurück, die weiter ist als die Strecke Deutschland-Amerika. Mit dem Friedensverträge verschwand für uns die Luftschiffahrt. Wir dürfen nur kleine Luftschiffe bauen, die mit einem Reichthum von 20 000 Kubimeter kaum für den inneren europäischen Verkehr ausreichen dürften. Kurze Zeit harkerte es bei den Führern der „Bodenfee“, die im Herbst 1919 zwischen Berlin und Friedrichshafen einen täglichen Verkehr durchführte, wieder auf. Nicht nur

unser übergelebener Marine-Luftschiffe wurden an die Feindbündnisse ausgeliefert, auch die beiden lediglich für große Zwecke nach dem Kriege hergestellten „Bodenfee“ und „Nordstern“ mußten dem Verband überbracht werden. Heute steht noch jedem der Umhang der „Erinnerung“, uneres ehemaligen Marine-Luftschiffes L. Z. 72, in Erinnerung, und sehr sind nur noch „Eporia“ („Bodenfee“) in Italien und „Waldsee“ („Nordstern“) in Frankreich von der stolzen Luftflotte Deutschlands am Leben.

Auf Grund der Entschädigungsleistungen für zerstörte Marine-Luftschiffe stand den Vereinigten Staaten ein Geldbetrag zu, dessen Veranlagung die amerikanische Marine in Verfertigung eines Luftschiffes umwandelte. Der Oberste Rat ließ dies zu, unter der Bedingung, daß das Schiff ein reines Passagierluftschiff und zu militärischen Zwecken nicht verwendet werde. So entstand der L. Z. 126 oder L. Z. K. 3, wie er mit seiner amerikanischen Bezeichnung genannt wird. Es ist das 103. Schiff, das die Werkten des Luftschiffbau Zeppelins verließ.

Auf einem Gang durch Halle und Schiff wollen wir uns den „Zeppelin“ einmal näher betrachten. Ueberwiegend ist für jeden Besucher der erste Anblick. Die kleine Tür öffnet sich, und unmittelbar prallt man vor dem überwältigenden Rahmen zurück. Von außen hat der Raum der Halle nicht so gewaltig gewirkt, aber nun erdrückt er uns schier mit seinen 240 Meter Länge und 45 Meter Höhe. Man kann bequem eine kleine Kirche hineinstellen, der Turmhahn würde noch nicht an die Dachröhre anstoßen. Gehen wir in gemütlichem Schrittempo von einem Tor zum andern, so brauchen wir fast drei Minuten, um diese Entfernung zu durchmessen, etwa 300 Schritte sind dazu notwendig. Und mitten in diesem gewaltigen Gebäude, es fast ganz ausfüllend, liegt der L. Z. 126 wie ein riesiger Fisch, man kommt kaum dazu, sich seine Länge von 200 Meter und Dicke von 27,5 Meter vorzustellen. Ein Vergleich mit einem Etagenhaus in einer Großstadt zeigt, daß wir in das hohe Innere des Zeppelins bequem ein sechsstöckiges Gebäude hineinstellen und dessen Dach dann nach ein kleines Türmchen aufsetzen könnten. Mit Seefischen verglichen, würden unsere ehe-maligen großen Kreuzer („Derfflinger“, „Seydlitz“) in ihrem Gewicht nach der Zeppelin etwa zweien der Kriegsschiffmotorboote die Waage halten würde.

Der Schiffkörper ist stromlinienförmig, mit rundlichem Bug und lang und spitz auslaufendem Heck, an dem die Stabilisierungsflächen ansetzen, um ein Schaukeln und Rollen in der Luft zu verhindern. Gleichseitig dienen diese Flächen auch als Träger für die Seiten- und Höhensteuer.

Ganz vorn unter dem Bug stehen, sehen wir hoch über uns aus der Rundung eine kurze Spitze herausragen, es ist die Wasserankerung, vermittelst derer man das Schiff in Amerika an einem 70 Meter hohen Ankermast festlegen will. Darunter stehen

in der Halle die Umrisse einer länglichen Hallbrücke ab, die heruntergelassen wird und vom Zeppelin aus die Verbindung nach der Plattform des Hofes bildet. Die Passagiere schreiten dann hinüber und werden mit einem Aufzuge nach unten befördert. Anschlüsse für Gas, Wasser Benzin und elektrische Leitungen führen ebenfalls vom Mast aus in das Schiffinnere, so daß alles ohne Landung auf dem Erdboden ergänzt werden kann.

Metallisch blank glänzt die ganze Außenhülle des L. Z. 126. Sie besteht aus einem Baumwollgewebe, das mit einem Cellulose, dem man Aluminiumpulver zugelegt hat, überzogen ist. So werden die Sonnenstrahlen abgeleitet und eine Ueberwärmung des Gases in den Zellen nach Möglichkeit reduziert.

Das Schiffsgestirpe besteht aus Ringen und Rängsträgern. Die Ringe werden durch regelmäßige Vierundzwanziggeds gebildet, die Angetrieben durch Rängsträger miteinander verbunden. Die Hauptringe, die zwischen je zwei Gaszellen liegen, sind ver-spannt, sie bilden gewissermaßen die Querriegel des Zeppelins. Zwischen je zwei Hauptringen liegen zur Erhöhung der Festigkeit noch zwei Hilfsringe. An der Unterseite des Schiffes läuft vom Bug zum Heck hindurchführend ein Laufgang mit einer bequem begehbaren Laufplanke. Seitlich sind in dem im Querschnitt dreieckigen Laufgang die Gassen untergebracht, die wir mitnehmen wollen. Ganze Batterien von Benzinflüssern hängen hier, brauchen wir doch für die Ueberfahrt über den Ozean fast zwei Kesselwagen Betriebsstoff. Daneben bauen sich die Wasserballastzylinder. Vorn und in der Mitte sind kleine Kabinen eingebaut, die der Mannschaft als Aufenthalts- und Schlafräume dienen. Beim Betreten der kleinen Kammern glaubt man sich auf ein U-Boot verlegt, ein Rundloß schließt sich um einen Tisch, auf dem eine kleine elektrische Sechslampe Licht spendet, oberhalb des Sofas sind Schränke eingebaut. Weiter nach hinten zu liegt ein Wadraum und schließt sich noch ein W. C. für die Mannschaft. Ueberall, so noch freier Raum zwischen Benzin, Kühlentholsträumen und Wasserballast ist, hat man Gedächtnis zur Mitnahme von Post und Fracht eingebaut.

Zu beiden Seiten des Laufganges legen sich die gefüllten Gaszellen an. Sie sind aus dünnen Darmhäuten in mehreren Lagen gefaltet und zum Schutz mit einem Baumwollstoff bezogen. Die Zellen lassen sich den einzelnen Abteilungen in gefülltem Zustande völlig an, jede ist mit einem selbsttätigen Ueberdruckventil und einige auch noch mit einem hand zu bedienenden Manometer-Ventil versehen.

Etwa im vordersten Viertel der Schiffslänge ist die Führer- und Passagier-Gondel eingebaut. Der Führerraum, gewissermaßen die Kommandobrücke, fällt die vordere Rundung aus, Cellulosefenster lassen eine gute Sicht nach allen Seiten zu. Von hier aus wird das Luftschiff geleitet und kontrolliert. Das Seitensteuer rad ist vorn in der Mitte angebracht, daneben eine Kreuzkompaß

Ein Beispiel mag diese Vorschriften näher erläutern. Falls ein Steuerpflichtiger 1920 ein Papiermarkt-Einkommen von 200 000 Mk. und 1921 ein solches von 300 000 Mk. gehabt hätte, würde sich das Gold-Einkommen im ersten Jahre auf 15 384, im letzteren auf 18 421, der Durchschnitt auf 16 902 Mk. berechnen. Die Vorauszahlungen würden also für das ganze Jahr nur 3380 G. R. und somit monatlich 282 G. R. betragen. Ausnahmsweise soll es sogar gestattet sein, aus den Umständen früherer Jahre, insbesondere der Jahre 1920 und 1921 die normale Reinverdienstquote zu berechnen und diese der Bemessung der Vorauszahlungen zu Grunde zu legen. Hat also früher der normale Reinverdienst etwa 5 Prozent des Einkommens betragen, so würde bei einem mutmaßlichen Gold-Einkommen von mehr als 8000 Mk., also bei einem Steuerlohn von 20 Prozent, an Vorauszahlungen nur ein Prozent der Betriebseinnahmen zu entrichten sein. Ein Abzug für Löhne und Gehälter läßt sich aber dann nicht in Betracht. Bei natürlichen Personen, die ein erhebliches Vermögen besitzen, kann ausnahmsweise die Vorauszahlung auch auf Grund eines Pro-Mille-Satzes berechnet werden.

Bei der Anwendung dieser Korrektiv-Bestimmungen ist dem freien Ermessen des Finanzamts ein weites Spielraum gelassen, und sie sind zudem durch die etwas schwierig zu deutende Vorschrift eingegrenzt, daß der Steuerpflichtige „einen keiner Gesamtbedeutung im Wirtschaftslieben voll entsprechenden Vorauszahlungsbetrag“ zu leisten hat. Als Rechtsmittel kommen nur die Beschwerde an das Landesfinanzamt und die weitere Beschwerde an den Reichsfinanzhof in Betracht. Der letztere hat sich aber neuerdings in seinen Entscheidungen manchmal noch fiskalischer als der Finanzhof erwiesen. So stellt er sich in seinem Urteil vom 11. Juli 1924 auf den Standpunkt, daß die Korrektiv-Bestimmungen nur dann anzuwenden sind, wenn besondere Umstände vorliegen, die bewirken, daß der Betrieb des Steuerpflichtigen eine Sonderstellung gegenüber andern gleichartigen Betrieben einnimmt. Die Schlussfolgerungen, die man aus diesem wesentlich einschränkenden Grundlich ziehen könnte, dürften wohl kaum mit den wohlwollenden Absichten des Reichsfinanzministers in seinen neuesten Durchführungsbestimmungen in Einklang stehen. Vielleicht überlegt sich auch der Reichsfinanzhof seine Stellungnahme nochmals, sobald er über die wirtschaftliche Entwicklung in den letzten Monaten und insbesondere über die Auswirkung der Preissteigerungen bei ganzen Erwerbsgruppen genauer unterrichtet ist. Der Umstand, daß dieses Urteil in der amtlichen Sammlung der Entscheidungen nicht veröffentlicht werden soll, läßt immerhin für die Zukunft die Möglichkeit einer weniger fiskalischen Beurteilung offen. Jedenfalls ist es aber ratsam, daß sich die Steuerpflichtigen nicht auf die Wirkung der Rechtsmittel verlassen, sondern sich bemühen, beim Finanzamt, das den Verhältnissen näher steht und ihnen ein besseres Verständnis entgegenbringen kann, durch offene Aussprache und sachliche Darlegung der Schwierigkeiten, mit denen sie bei der Beschaffung künftiger Betriebsmittel zu kämpfen haben, einen Erfolg zu erzielen.

Städtische Nachrichten

9. Deutsches Sängerbundesfest

Die zur Sängervereinigung gehörigen hiesigen Vereine, die am Deutschen Sängerbundesfest in Hannover teilnehmen, verlassen, wie mitgeteilt, mit dem von Karlsruhe abgefahrenen zweiten Sonderzug des Bodenseesängerbundes heute Freitag abend 11.10 Uhr Mannheim. Die Vereine treten in folgender Reihenfolge auf dem Programm des Hauptkonzertes an: 1. Behrengesangverein Mannheim-Ludwigshafen 192 Teilnehmer, 2. Sängerkreis 23, 3. Liedertafel 64, 4. Biederhölle 45, 5. Sängerbund 21, 6. Flora 20, 7. Harmonie Lindenhof 37, 8. Sängerkreis 44, 9. Sängerkreis 9, 10. Union 14. Die Gesamtbeteiligung der Mannheimer Sängerschaft beträgt demnach 472 gegen 144 vor 12 Jahren. Behrengesangverein (Städt.) und Union (weilisch) bilden die beiden Hauptkräfte. Das Einsteigen leitet der stellvertretende Vorsitzende der Mannheimer Sängervereinigung, Direktor Volck. Die Mannheimer Sängerschaft vor allen Dingen gutes Wetter. Es braucht nicht so heiß wie vor 12 Jahren in Nürnberg zu sein. Aber Supper Pluvius sollte nunmehr wenigstens seine Schreien geköhnt haben, zumal sich die Rosenkranzgesellschaften unter freiem Himmel abspielen sollen. Möge das Sängerbundesfest für alle Teilnehmer den gleichen erinnerungsreichen Verlauf wie die Nürnberger gewaltige Rundgebung der deutschen Sängerschaft nehmen.

Enzian- und Ölbaumgewächse

Auf den Blumenverkaufsständen des Wochenmarktes sieht man gegenwärtig unter anderem auch schöne, dunkelblaue, wolkenförmige Blütenbüschel: Enziansträuße. Die Enzianfamilie enthält 600 meist in der gemäßigten und der kalten Zone und auf den hohen Gebirgen wachsende Arten, in Deutschland etwa 30, auf bodenem Gebiet etwa ein Duzend. Der Reich ist meist vier- bis fünfblütig, die Blütenkrone röhrig, glöckig oder trichterförmig mit vier- bis fünfzähligen Saumen. Die Enzian- oder Bitterwurzsträucher haben meist gegenständig, einfache Blätter. Die prächtigen Blüten stehen einzeln oder in Trugblöden. Unsere meistent Arten blühen blau. Der Schwarzwald hat auch eine violette, eine rote und eine gelbe Art. Der gelbe Enzian wird bis 1 Meter hoch und trägt keine Blüten in Quirlen. Seine Wurzel wird 60 Zim-

lang und gegen 3 Zim. dick und kommt ihres Bitterstoffes wegen als Heilmittel in den Handel. Auch die Wurzeln der anderen Arten, die einen wirksamen Bitterstoff enthalten, werden in der Schenke und zur Bereitung des Enzian-Brannweins verwendet. Einzelne Enzian-Arten werden auch kultiviert. Die Vermehrung geschieht durch Wurzelteilung und durch Samen. Zu den Enziangewächsen gehört auch der Biberklee und das Tausendguldentraut. Jener heißt auch Fieberklee, Bitterklee, Wasserflee und Zottenblume. Man findet ihn in Sumpfwiesen, an Ufern und auf Mooren. Der sehr lange, ästige Stengel kriecht in Sphänum und Moos. Die langgestielten Blätter sind dreizählig, woran das Gewächs sehr leicht zu erkennen ist. Der Schaft trägt die weißlich-rosafarbigen, weißbärtigen Blüten in einer Endtraube. Die Blätter finden in der Heilkunde Verwendung und sollen leider auch als Haspen-Ertrag verwendet werden. Das Tausendguldentraut wird auch Fieberkraut und Erdgalle genannt. Man findet es auf Triften, an Rainen und Waldändern. Der einfache, vierkantige Stengel trägt schone, leuchtrot gefärbte, selten weiße Blüten in gedrängter Trugblöde. Die blühenden Spitzen enthalten einen eigentümlichen Bitterstoff und dienen in Pulverform und in Butterform als magenstärkendes, schweißtreibendes Hausmittel.

In der Medizin wird das Gewächs nicht mehr so häufig verwendet wie früher. Heute verwendet man den genannten Krautarten die Oleanbergewächse, das Immergrün und die Schwalbenwurz. Belegte ist die und dort noch als Heilkraut geachtet. Die Wurzel erregt Erbrechen. Daher mag der Name Hemdswürger kommen. Das bis 60 Zim. hohe, weiß blühende Gewächs findet man in trockenen Wäldern und auf steinigem Dolden. Der stattliche Dianderstrauch (Rosenloosbeer) wird seiner prächtigen Blüten und seines ausdauernden Laubes wegen bei uns gern in Kübeln gezogen. Rot oder weiß blühend, steht man ihn hier gegenwärtig als schönste Schmuckpflanze der Balkone. Er enthält übrigens in allen Teilen ein scharfes Gift. Das häßliche, schon blau blühende Immergrün hat früher einzelne Stellen des Schloßgartens, z. B. eine Fläche beim Prinzengärtchen geschmückt und ist jetzt leider dort verschwunden. Hoffentlich erleidet er im Waldpark nicht das gleiche Schicksal. Zu den Ölbaumgewächsen gehören außer dem Olivenbaum auch der Flieder (Syringa), die Rainweide und die Eiche. Der Ölbaum ist eines der wichtigsten Gewächse der Mittelmeerländer. Nach Schmeißers Botanik gehört der alte Baum mit seinem hohen, vielstammigen Stamm, den sparrigen Ästen und den schmalen Blättern einem Weidenbaum in hohem Grade. Die Blätter sind immergrün. Die weichen Blüten gleichen denen der fast bedauernd duftenden Rainweide (Alnus) und bilden auch Strauße. Die schwarzblauen, schiefen Früchte liefern das wertvolle Öl. Die Holzartgen, rötlichen oder weissen Sprünge bilden die besten Materialien für unsere Bauarbeiten, beliebtsten Pfingstholzarten.

Von den Eichen unserer Anlagen haben die letzten Stämme manchen mit Fingerringen schwer behangenen Zweig herabgerissen, so daß die Leser Gefährlichkeit haben, jene genau zu betrachten. Ebenso wurden den Spaziergängern auch Fruchtzweige von dem prächtigen, aus Italien stammenden Bötter- oder Hammeibaum (persischer Sumach, japanischer Firnisbaum) vor die Füße geworfen und auch solche von dem ebenbürtigen Worn, die leicht mit den Eichenzweigen verwechselt werden können, da sie auch große, gefiederte Blätter und Fingerringe haben. Ein Bötterbaum sitzen an jedem Fruchtzweig noch weit mehr Früchte befestigt als an den anderen Bäumen. Sie sind gefällig, während die anderen dunkelgrün und kleiner sind. Beim Ölbaum sitzen die Samen in der Mitte der schwach schraubig gedrehten Früchte, bei den anderen unmittelbar am Fruchtstiel. Der Bötterbaum hat auch größere Blätter als die anderen. Der ebenbürtige Worn hat wie alle Wornarten Doppelfrüchte, Teilfrüchte, die andern genannten Bäume nicht. Zum Schluß sei noch mitgeteilt, daß in China auf dem Ölbaum eine Seidenraupe lebt, die in zwei Ernten über 1000 viel Seidenmaterial liefert, das es vom Wolk seit Jahrhunderten zur Seidenweberei verwendet wird. Die Raupe ist auch in Frankreich und in Mexiko eingeführt, weil der Ölbaum dort selbst auf kühleren Boden fortkommt. Der auch durch sein Aufwuchs sehr wertvolle Bötterbaum gedeiht auch in unseren Anlagen vortrefflich. Könnte die Raupe vielleicht auch in Süddeutschland eingeführt werden?

A. Göller

An der Flutür

Unter den Betrügnern und Schwindlern gibt es eine besondere gefährliche Kategorie, die es auf Frauen und Mädchen abgesehen hat, die während der Arbeitszeit der männlichen Familienmitglieder allein zu Hause sind. In Berlin nennt man diese Schwindler „Kingsfahrer“. An der Korridorart erscheint beispielsweise ein älterer, würdig aussehender Mann, der den Eindruck eines Geschäftsreisenden macht. Er fragt bescheiden, ob die Frau einen Gastgeber hätte, und wenn sie bejaht, dann weiß er im Nu das Gespräch auf die zurzeit „hoch“ furchbar schlechte Qualität des Gases und auf die damit verbundenen Mehrausgaben zu bringen. Schließlich empfiehlt er ihr unter Vorweisung zahlreicher Anerkennungs-schreiben von Privat- und Behörden die Benutzung eines von seiner Firma hergestellten Gasparers. Er zeigt das Ding auch gleich ein. Die Hausfrau ist überzeugt und entzückt, kauft von dem wilden Reisenden den Gasparer und ist in den meisten Fällen

gründlich herein gefallen, da das völlig wertlose Drahtding gar keinen Einfluß auf den Gasverbrauch hat.

Überhaupt kann nur davon gewarnt werden, Sachen von fremden zu kaufen. Wenn es sich beispielsweise um Wäsche handelt, die „fabrikant billig“ angeboten wird, so ist oft der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, daß es sich um gefälschte Ware handelt, die an den Mann oder an die Frau gebracht werden soll. Man kann dadurch sehr leicht in ein Versehen wegen Fälschung verwickelt werden. Ein besonderes Kapitel bildet auch die Seife, die an der Flutür angeboten wird. Es handelt sich dabei in den meisten Fällen um eine zwar sehr gut aussehende und sehr billige Ware. Sie enthält aber viel Wasser, also einen Stoff, der zu allem anderen, nur nicht zum Waschen zu gebrauchen ist. Andere Schwindler an der Flutür suchen mit angeblichen Bestellungen des Hausherrn, der plötzlich im Geschäft dieses oder jenes Braut oder sein Geld bei sich hat, Kleidungsstücke oder Geld zu erschweilen. Auch ein mitgegebener Brief oder eine Briefkarte zeigen dabei eine gewisse Rolle zu spielen.

Ungewöhnliche Vertrauensseligkeit wird auch oft den jetzt so zahlreichem Bettlern gegenüber gezeigt. Abgesehen davon, daß es sich vielfach um Aufständler von Betrügern und Einbrechern handelt, benutzen die Herren vielfach einen Auswand des Kleingelds, um mit dem, was sie gerade im Flur erraffen können, spürlos zu verschwinden. Es müssen also alle weiblichen Familienmitglieder und Dienstmädchen, die während des Tages allein zu Hause sind, dringend davor gewarnt werden, sich mit Fremden an der Flutür irgendwie einzulassen. Nur so schützt man sich vor oftmals unerwartetem Verlust.

* Rotes Kreuz. Vor 60 Jahren wurde am 22. August die Generalkonvention abgeschlossen und das Rote Kreuz bearbeitet. Es ist unsere Pflicht, dankbar der Laten in Krisen und Kriegen zu gedenken. In diesen Jahren im Reichen des Roten Kreuzes gefahren sind. Die Vorbereitungen für den Kriegsausbruch haben seit jeder den ersten Teil der Arbeit. Im Vordergrund bildet immer die Krankenpflege, die erste Hilfe, die Fürsorge für Säuglinge und Kinder, für alle, die in Not sind. Heute sieht das Rote Kreuz vor einer von Aufregung erfüllten Zukunft. Aus Anlaß des Jubiläums sind in allen Orten Deutschlands Sammlungen statt. Auch das Rote Kreuz Mannheim wird im Laufe des Monats September mit der Bitte um Gaben an die ebedentenden blauen Einwohner betreten.

* Aufhellung von Telegrammen. Die Fernsprechstellen können ihre Telegramme unabhängig von den Schalterdienstleistungen der Volkämter bekanntlich durch Fernsprecher unmittelbar aufschreiben und so zu ihrer schnelleren Beförderung wesentlich beitragen. Durch die seit dem 1. Juli bestehende neue Fernsprechordnung sind die für diese Aufhellungsart zu entrichtenden Gebühren wesentlich vermindert worden. Es werden fortan außer der Detektorgebühr und der bestimmungsmässigen Telegrammgebühren für jedes Wort 1 Pfennig und für jedes Telegramm 75 Pfennig Aufschlag sowie 2 v. H. der Gebührensätze berechnet. Die Gebühren für diese Telegramme werden ebenfalls mit den Fernsprechgebühren erhoben.

* Falsche Germaniamarken der Chinapost. Seit etwa acht Wochen sind arößere Posten Germaniamarken der ehemaligen deutschen Post in China mit dem Hauptstempel „China“ in den Verkehr gelangt. Diese aus dem Jahre 1901 stammenden Marken haben, wenn sie echt sind, einen hohen Wert. Bislang nicht ermittelte Fälscher haben, wie sich leicht herausstellt, die Chinamarken außerordentlich geschickt nachgemacht. Bei den Marken ist nicht nur der Aufdruck falsch, sondern auch das Gattungszeichen des bekannten Markenwärters Thier.

* Wiederkehr des Endelsins Komets. Der Vorausberechnung entsprechend ist der Endelsins Kometa am 1. August in den Nordwesten nordwestlich von den Urdalen im Stier von Professor van Biensbroek aufgefunden worden. Seine Helligkeit entspricht der eines Sternes 16. Größe, jedoch er nur mit den allerstärksten Fernrohren gesehen werden kann.

* Das Ende der Hundstage. Mit dem 23. August gehen die Hundstage zu Ende. Von ihrer berühmten oder auch berühmten sprichwörtlichen Höhe hat man dieses Jahr allerdings kaum etwas verspürt. Dafür marierte aber die ganze Periode der Hundstage verhältnismäßig mit einem ausgeprochenen „Hundewetter“ auf, wie es die schlimmste Regenzeit zwischen Winter und Frühjahr nicht „schonfröhlicher“ beschreiben kann. Wer in diese Zeit seine Ferien verlegt, dürfte recht schmerzliche Enttäuschungen erleben haben. Sehr unangenehm haben sich diese so ganz unvorhergesehenen Hundstage auf die Ernteverhältnisse ausgewirkt, wie man von verschiedenen Seiten hört. Hoffentlich geht mit der Herrschaft der Hundstage nun auch für einige Zeit die Herrschaft der starken Regengüsse, der kühlen Winde und des unfreundlichen Wolkenshimmels zu Ende, um einem milden und helleren September Platz zu machen.

Veranstaltungen

* Neues Theater Hofengarten Mannheim. Anstatt der angekündigten Operette „Der Tanz ins Glück“ kommt heute Abend Leon Jessels „Schwarzwaldbäuer“ zur Aufführung. Die Partie der Malvine singt Ellen Sanders, den Hans Max Almer.

* Bei Reingung zu Festanlaß sollten Sie eine Zehrer vornehmen. Wir raten Ihnen, in Ihrer Apotheke 30 Gramm Lohwurz-Kerne zu kaufen, die wirksame, völlig unchöliche, Stoffe enthalten. Em. 50/51

Kunst und Wissenschaft

* Japanisch-deutsche Kulturfreundschaft. Kürzlich ist in Japan das erste Heft einer neuen deutsch-japanischen Monatschrift „Das junge Japan“ erschienen. Sie wird in Hamaguchi mit Unterstützung des literarischen Vereins und des Vereins für Heimatkunde an der Hamaguchi-Hochschule herausgegeben von Teizaburo Uchiyama, Hideo Ochi und Alexander Spann. Von welchem Geiste die neue Zeitschrift getragen ist, und was wir uns von ihr versprechen können, zeigen folgende Geleitworte der Herausgeber: „Junges Japan! Dieses Heft ist Dir gewidmet! An Dich wenden wir uns. Du sollst es in erster Linie sein, das in unserer Zeitschrift Dich selbst, Deine Art, Deine Gedanken und Dein Wollen der deutsch-sprechenden Welt mitteilt; — von Deinem Streben, Deinen Werten sollen diese Blätter zeugen, Du sollst uns helfen zu dem schönen Ziel des Aufbaus einer auf Gegenseitigkeit gegründeten deutsch-japanischen Freundschaft. Die Gründungen des letzten Jahrzehnts haben gottlos alle Hin-nisse für eine deutsch-japanische Freundschaft beseitigt. Wir beugen gegeneinander keinen Groll mehr im Herzen und können nun auf dem Boden der Gleichheit, dem einzigen, der das Gebieten einer Freundschaft ermöglicht, ein neues gegenseitiges Verhältnis der Freundschaft des Gebens und Nehmens, aufbauen. Eine wahre Freundschaft ist aber nur mit dem Willen zu gegenseitigem Verständnis erreichbar. Wir können nur dann Freunde sein und uns gegenseitig fördern, wenn wir gegenseitig unsere Vorzüge und Schwächen anerkennen und verstehen. Es ist deshalb unser Streben auf der Grundlage des schönen Freundschaftsverhältnisses, das viele große japanische und deutsche Männer verbunden hält, weiter bauen zu helfen, das Interesse, das uns verbindet, soll, anzuregen, alles Trennende aber zu meiden und zu bekämpfen. ... In diesen Blättern sollen zunächst gute Uebersetzungen deutsche Leser mit den Erzeugnissen japanischer Literatur bekannt machen, die das Kulturleben Japans in Vergangenheit und Gegenwart am getreuesten widerpiegeln. Es soll aber ferner allen des Deutschen mächtigen Japanern, der Studierenden Jugend vor allem, Gelegenheit geboten werden, in offener Aussprache zu den brennenden Bestesfragen unserer Zeit Stellung zu nehmen. Dabei möchten wir, doch namentlich solche Probleme erörtern, wo Deutschland und Japan gegenseitig interessieren. ... Hilf uns, junges Japan! Sei uns deutsche Landsleute! Und bleib uns treu, wie wir Eurem Geiste getreu bleiben wollen.“

* Vorübergang der Venus vor einem Fixstern. Am frühen Morgen des 23. August, also an demselben Tage, an dem der Mars in Opposition zur Sonne tritt, findet auch noch ein anderes seltenes Ereignis statt. Die Venus geht vor einem Fixstern vorüber. Man sieht schon bald nach ihrem Aufgang gegen 2 Uhr in unmittel-

anlage und ein regelmäßiger Fluidkompaß. Die linke Seitenwand nimmt der Höhenmesser ein. Ein Handrad, in der Längsrichtung drehbar, bedingt die Höhe zu den Höhenmessern am Heck des Zeppelin. Vor den Fenstern hängen hier die Kontrollinstrumente, ein Höhenmesser, Höhenzeiger, Amalgamscher Kreiselmessungsmesser, Barometer und Thermometer für Luft und Gas. Ein aus Kupferblech ist das Ballastblech aufgedrängt, an dem die Drahtzüge zu den Ventilen der Wasserfächer und Gaszellen endigen, so daß von hier aus das Schiffsgevoß durch Ballast oder Gasabgabe kontrolliert werden kann.

In der Mitte des Führerraums steht der Kartentisch, in den der Kreisellkompaß eingebaut ist. Die rechte Seitenwand wird durch Maschineninstrumenten für die fünf Motoren, sowie eine Telefonanlage eingenommen, daneben hängen noch Drahtzüge zum Abwerfen der Ankerlöse. An der Hinterwand ist links eine Bank angebracht, die Mitte bildet die Luke zu den Passagierräumen, während rechts der Eingang zur Funkentabine ist. Der E. L. Raum ist völlig schall- und gasdicht abgeschottet, seine Ausstrahlung besteht aus einem Telefunken-Zwischenkreis-Röhrensender von 400/200 Watt Antennenergie für einen Wellenbereich von 450 bis 3000 Meter bei einer Reichweite von etwa 2500 Kilometer ausreicht. Ein Telephonvermittlungsgerät ist vorhanden, das ein Telephonieren über eine Entfernung von 500 Kilometer gestattet. Den hierfür benötigten elektrischen Strom entnimmt man einem Windmühlengenerator der leitlich aus der Gondel herausgehört wird, ebenso wie die Generatoren für elektrisches Licht, Küchensbetrieb und Kreisellkompaßanlage. Die dreifachrichtige Antenne wird unten aus dem Gondelboden heruntergelassen und kann auf drei getrennten Telemasten einzeln oder zusammen aufgerollt werden.

Durch die erwähnte Tür gelangt man in die Passagierkabinen, die den größten Teil der vorderen Gondel einnehmen. Fünf Absätze, ähnlich Eisenbahnabteilen sind vorgelesen. Die Rückenlehnen der breiten Sitze lassen sich hochklappen, so daß in jedem Abteil oder bequemem Bettchen sich einrichten lassen. Um bei Nacht noch eine weitere Unterbrechung zu gestatten, kann ein Stoffvorhang an der Decke aufgehängt werden, der den Raum wiederum in zwei kleinere Schlafkammern teilt. Die Sitze sind mit rotem Stoff überzogen, die Wände teils durch Mahagoni-Furnier-Platten belegt, was in Verbindung mit einer besten Deckenbeheizung den Raum außerordentlich warm und gemütlich erscheinen läßt. Zwischen den Sitzen können Tische aufgestellt werden, breite Fenster lassen eine gute Aussicht zu, bei Nacht können durch in rot und weiß gefärbte Gardinen die Fenster verhängt werden. Für die notwendigen Gegenstände hat man unter und über den Sitzen Kisten und Behälter angebracht, während das große Gepäck im Längsgang des Schiffes mitgeführt wird. Ein breiter Mittelgang führt an den n entlang zu den Wirtschaftsräumen. An der Steuerpar-

te sind Tisch- und Toilettenräume für Herren und Damen vorgezogen. Weiß emaillierte Waschküchen mit fließendem Wasser und Spiegel, sowie Toilettenstischen finden hier Aufstellung. Weiter nach hinten befinden sich zwei Waschkabinette. Den Abschluß der Gondel bildet ein Navigationsraum, in dem eine Anzahl neuer Navigationsinstrumente für Höhenmessung und Abtrieb eingebaut sind.

Wieder nach vorn zu wenden kommen wir an einem Stauraum vorbei, der über Lag der Bettwäsche beherbergt, zur Küche. Da auf der Fahrt hier nicht nur für die Passagiere, sondern auch für die Besatzung selber gekocht werden soll, hat man nicht mit Raum gespart. Ein elektrischer Herd mit zwei Kochplatten, Wärmeschicht und Beheizter steht an der kurzen Hinterwand, darüber ein Warmwasserbereiter. Zwei Fenster eröffnen den Raum, dazwischen ein Geschir- und Borratskloset, Anrichtentisch, umen als Schrank eingebaut. An der inneren Wandwand ist ein Spülkästchen mit fließendem warmen und kaltem Wasser, sowie ein Trockentisch, alle Schränke und Tische sind in weißem Lack mit naturholzfarbigen Verzierungen gefaßt.

Die Maschinenanlage ist in fünf Einzelgondeln untergebracht. Fünf Motoren zu je 400 PS., erbaut und konstruiert von den Napco-Motorenwerken, geben dem Schiff eine Geschwindigkeit von etwa 130 Kilometer in der Stunde. Vier Gondeln sind paarweise leitlich angeordnet, die vorderen etwas höher und dadurch weiter nach außen liegend, und eine hinten in der Mittelschiffslinie. Die Motoren laufen vor- und rückwärts, eine Reuerung, die erstmalig in diesem Modell ausgeführt ist. Langwierige Erprobungen hat man vorgenommen, ehe man die Maschinen für „Frontreis“ erklärt hat, da von der Leistung des Luftschiffes Zepplin verlangt wurde, daß ein unbedingte zuverlässiger Dauerbetrieb gewährleistet wurde. Der Amerikaner, der dank dessen, daß er keinerlei Bedenken im Bau der Motoren unterworfen ist, wie wir sie durch den Berliner Vertrag erlauben, hat die Zwischenzeit nicht müde verstreichen lassen, sondern bereits mehrfach Motoren in dieser PS.-Zahl herausgebracht, doch wird der Napco-Motor ihnen als zum mindesten ebenbürtig sich entgegenstellen.

Wenn wir heute vor dem vollendeten Werke stehen, so müßte sich der Freude über das Kunstwerk doch ein Gefühl der Trauer bei, ist es doch gemäß den Bestimmungen des Berliner Vertrages vorläufig der letzte Zepplin, der die Hüllen des Luftschiffes verläßt. Nach unseren Erfahrungen und unserem Können wären wir berufen, an der Spitze der Nationen zu marschieren, aber die von den Freundesböden aus auferlegte Fesseln hält uns zurück. Im Auslande muß nun deutsche Technik ihr Können zeigen. Die in der Gesellschaft der Deutschen Dampfer „Imperator“ und „Bismarck“, so wird auch der L. Z. 126 in der Luft der Welt die Güte des „Made in Germany“ vor Augen stellen.

eines Hauptrohres der Wasserleitung. Hierdurch war ein größerer Teil der Nordstadt bis zur Behebung des Schadens ohne Wasser. Manche Mieter klauten nun, daß es sich um eine Spargmaßnahme ihres Hausherrn handle, aus diesem Grunde entspann sich heute früh halb 7 Uhr in der Kronprinzenstraße eine Auseinandersetzung, die damit endete, daß der erregte Mieter zum Revolver griff und auf seinen Hausherrn schoss. Die Kugel traf den Mann in den Hals und blieb in der Wirbelsäule stecken. Der Verletzte, dessen Zustand nicht unbedenklich ist, wurde ins Krankenhaus überführt, während der aufgeregte Mieter von der Polizei festgenommen wurde.

Vom Feldberg, 21. Aug. Ungefähr ein Kilometer unterhalb dem Feldberg führte ein Auto den steilen 3-4 Meter hohen Damm an der Kreisstraße ab und stürzte auf die Wiesen hinunter. Der Fahrer des Wagens konnte noch rechtzeitig abspringen, wodurch ein größeres Unglück vermieden werden konnte. Das Auto und einige junge Bäume wurden stark beschädigt.

Emmendingen, 21. Aug. In der Lederfabrik Segauer ereignete sich eine Explosion. Die Explosion war sehr stark und nur dem Umstand, daß niemand sich an der Unglücksstelle befand, war es zu verdanken, daß kein Menschenleben zu beklagen ist. Ein Arbeiter erlitt leichtere Körperverletzungen. Der Materialschaden ist jedoch sehr erheblich.

Erzingen, 21. Aug. Im sogenannten Ringenbach ertrank das vierjährige Stöckchen des Landwirts Huber, das von einem geistig minderwertigen Knaben an den Bach zum Baden gestoßt worden war. Die Untersuchung durch den Bezirksarzt ergab, daß das Kind eines gewaltsamen Todes gestorben ist.

Konstanz, 21. Aug. Gestern Abend wollte der Oberfeldner Heinz des Birner Kaffee mit seiner Braut, nachdem sie der Turmherbsthalle einen Besuch abgestattet hatten, mit dem Rheinfährtboot auf das jenseitige Ufer überfahren. Auf dem Landesteg beim Wäpfling fiel sein Hund ins Wasser. Herr Heinz wollte ihn aus dem nassen Element holen und stürzte in den Rhein. Trotz der Anwesenheit einiger Soldaten und eines in nächster Nähe sich aufhaltenden Schwemmschiffers kam dem Ertrinkenden niemand zu Hilfe. Einige Minuten nach seinem Sturz streckte er bei den Wäpflingen nochmals beide Hände aus dem Wasser, ward dann aber nicht mehr gesehen. Drei Rettungsgruppen suchten bis gegen halb 10 Uhr mit den Rettungsmitteln die Unfallstelle ab, ohne ohne Ergebnis. Herr Heinz war allgemein beliebt. Seine Vorliebe für Kaffeebunde war bekannt und er besaß sich auch mit deren Zucht. Die Liebe zu den Tieren hat ihm also den Tod gebracht.

Aus der Pfalz

Ludwigsweiler, 21. Aug. Die vom Stat. Amt der Stadt Ludwigsweiler auf den 20. August erredmete Steuerungsliste weist einen kleinen Rückgang von 0,4 Prozent auf. Sie beträgt also das 1255 Milliardenfache der Vorkriegszeit (Stand vom 15. August 24: 1259). — Am Donnerstag früh starb nach langem Leiden die Oberin des Marienheims in der Bredestraße, Schwester Maria, die seit 1891 als Oberin hierorts wirkte und sich durch ihre stets freundliche und opferwillige Wesen die Freundschaft erwirkt hat.

Frankenthal, 21. Aug. Ein rabiater Bettler ist der Tagner Karl Josa aus Karlsberg, der hierorts sein Unwesen trieb. Beträge von 5 Pfg. wies er mit unverschämten, beleidigenden Forderungen zurück, ließ sich auf der Straße fälschliche Verletzungen zuzufügen kommen und schickte sich auch seiner Verhöhnung beständigen Widerstand entgegen, so daß er auf einem Handkarren ins Gewahrsam transportiert werden mußte.

Mannheim, 21. Aug. Im Meyerischen Heuschuppen bausen zwei 15jährige Jüden sich einen Herd, unter dem auch noch ein luftiges Feuer so groß brannte, daß es zum Dach hinausschlug und den ganzen Schuppen einscherte. Die Feuerwehr konnte gerade noch weiteren Schaden verhindern.

Oberstadt, 21. Aug. In der Dienstag Nacht wurde das Nebengebäude des Schmiedehauses, in dem Fertigfabrikate der chemisch-technischen Fabrik Kermann u. Söhne hergestellt werden und wo außerdem feuergefährliche Betriebsstoffe lagern, durch Feuer eingeschert. Die Fahrzeuge der Fabrik wurde zerstört. Es ist ein beträchtlicher Schaden entstanden.

Aus der Südpfalz, 21. Aug. In der Umgegend von Bellingen ist bereits mit dem Ernten der Sanddäcker begonnen worden. Im großen und ganzen ist der Ernte dieses Jahr gut ausgefallen.

Bergzabern, 21. Aug. Die Bäckermeister haben den Schwarzbrotpreis von 46 auf 55 Pfennig pro 3 Pfund erhöht.

Aus der Westpfalz, 21. Aug. Die letzten Sturm- und Regentage haben ziemlichen Schaden angerichtet. Vor allem litten die Obstbäume, von denen zahlreiche Bäume, mit Früchten schwer behangen, abgestürzt wurden. Das zur Erde gekollaberte Pflanzholz ist fast kaum zu bergen. Auch in Aßlen und Wädern häuften der Sturm; weilsch ist der Boden von Aßlen und Wädern bedeckt. Der Pflanzholz ist vielfach so stark, wie im vorgeschrittenen Herbst. Das Sammeln der Scheubrüten und ihr Abzug nach dem Süden ist gleichfalls beobachtet worden.

Annweiler, 21. Aug. Mit dem Aufbau der Blockhütte am Rotherberg, in der Nähe der Kapferlanze, soll nun bald begonnen werden. Dadurch wird Annweiler eine der hübschesten Gegenden der Pfalz.

Zweibrücken, 21. Aug. Der letzte Vertreter des altweibrückischen Adels aus der Herzogzeit, Gutsbesitzer Freiherr von Hohenfels starb am Mittwoch vormittag an den Folgen eines Schlaganfalls. Mit ihm ist eine im öffentlichen Leben wohlbekannte und wegen ihrer Ritterschaft und Lebenswürdigkeit allgemein geschätzte Persönlichkeit, ein Kunstfreund und Förderer gemeinnütziger Bestrebungen, dahingegangen.

Kaiserslautern, 21. Aug. Wegen Preiswuchers konnte hier die Händlerin Barbara Graf zur Anzeige. Sie kaufte nun einem Großhändler Endornikat, den Kopf zu 10 Pfg. und Weizenrost, das Pfund zu 10 Pfg. und verkaufte dann beides mit einem Aufschlag von 100 Prozent an ihre Kundenschaft.

Nachbargebiete

Krankfurt a. M., 21. Aug. Der Vorsteher der Filiale der Deutschen Bank am Platz der Republik, Loew, wurde am Dienstag wegen Unterschlagung von der Kriminalpolizei festgenommen. Er hatte Depositenkassenkassenscheine, die über die Höhe des Bankkontos wesenlich hinausgingen und später nicht mehr abgedeckt werden konnten, als ein Fall, der in seinen Grundzügen an die bekannte Pflanzerei in der Reichsbank erinnert. Die Höhe der fehlenden

Summe wird auf annähernd 60 000 Mark veranschlagt. — Der Schulverwalter U. Sauer führte in der von ihm verwalteten Schule von einer hohen Leiter ab und trug darauf schwere Verletzungen davon, daß er kurz darauf verstarb. — In der vergangenen Nacht ließ sich ein junger aus Bilibingen stammender Kaufmann in einer Autodrolsche vor den Koolosiden Garten fahren und bausen. Während erdiente ein Schuß aus dem Innern des Wagens; der junge Mann hatte sich erschossen. — In der Uhländstraße überließen zwei Schloßlehrerinnen den Schloßherrn Seibold und richteten ihn durch Welterkriecher so erheblich an, daß er dem Krankenhaus ausführt werden mußte. — Der 18jährige Kellner Otto Schuler aus Stuttgart verlor in Alledrod einen Eindruck in eine Gartenhütte, wurde aber dabei überfallen und als er sich zur Wehr setzen wollte, von dem Sohn des Besitzers angetroffen. Der Eindringling kam in Krankenhaus. — Der vor einigen Tagen festgenommene Rotorrad dieb wurde als der erheblich mit Ausbüchsen vorbestrafte Ein- und Ausbrecher August Heuer, geboren 1899 in Behmer bei Kuba, ermittelt. Heuers Wohnung, ein Mansardenzimmer, konnte noch nicht ermittelt werden. Wahrscheinlich verbringt er in diesem Raum noch eine Menge Diebstahl. — In der Ecke Hohenallertstraße und Malzer Landstraße wurde ein Kufahrer von einem Auto überfahren und schwer verletzt. — Der Schuhmacher Karl Seidel fuhr mit seinem Rade in der Kranen-Allee gegen einen Lastkraftwagen und wurde überfahren. Er trug dabei lebensgefährliche Verletzungen davon. — Der Student Johannes Bertel verlor auf eine fahrende Straßenbahn zu springen. Er geriet unter die Wagen und wurde am Knie schwer verletzt. — Der 39jährige Franz Burner verlor am 20. August d. J. auf dem hiesigen Bahnhof einen Koff für Belgien zu bekommen, was ihm jedoch nicht ankam. Der Mann verlor das Haus und ist seitdem verschwunden. Alle Nachforschungen nach ihm waren bisher vergeblich.

Gerichtszeitung

Landgericht Mannheim

Mannheim, 21. August. (Sitzung der Ferienkammer). Vorsitz: Landgerichtsdirektor Dr. Weis. Schöffen: Karl Frie, Konrath, Hier und Paula Kölling, Zeigengartenkreuzlein, hier. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Vorr.

Der 18jährige Schloßherr Josef Frilling aus Wöllhof, der 18jährige Schloßherr Karl Heining aus Rönberg, sind wegen der 18jährige Schloßherr Karl Heining aus Rönberg, sind wegen schweren Diebstahls angeklagt. Diese Straftaten erfolgten April d. J. in dem Fabrikwesen der Firma Karl Heining hier. In der Straftat 49 mittels Sprengens eines Engertrams und haben aus diesem eine namhafte Menge von verarbeiteten Schloßteilen. Wegen dieses Diebstahls wurden die drei Angeklagten am 8. Juli d. J. vom Schwurgericht hier zu je 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen dieses Verfalls liegen sowohl die Staatsanwaltschaft wie auch die Anklagebehörde den Angeklagten die Strafmittel der Verurteilung ein. Aber die Strafe verhandelt wurde.

Die Strafkammer ergab folgende Urteile: Die Verurteilungen der Staatsanwaltschaft und des Angeklagten Heining werden zurückgenommen. Heining wird wegen Diebstahls zum Verbleib in der Strafkammer Gefängnis verurteilt. Alle drei Verurteilungen erhalten Strafausschlag auf Woblerhalten bis 1. September 1927.

Amtsgericht Mannheim

Mannheim, 21. August. (Sitzung des Amtsgerichts S.-G. N.). Vorsitz: Oberamtsrichter Säger. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Reintje.

Der Schneider Ernst Göttenroth, der Kaufmann Gustav Runzmann und der Redakteur Georg Dehler, alle hier wohnhaft, haben sich wegen Teilnahme an einer verbotenen Versammlung zu verantworten. Am Sonntag, 17. Juni d. J. vormittag 12 Uhr war von der hiesigen kommunistischen Partei eine Einladung zur Feier des Gedächtnistages der Gefallenen von 1918 und zu Ehren Wehrmacht's und sonstigen verstorbenen Mitgließer ergangen. Die Feier sollte auf dem hiesigen Friedhof stattfinden. Trotz des am Tage zuvor in allen Zeitungen bekanntgegebenen politischen Verbots der Versammlung nahmen viele Mitglieder der kommunistischen Partei an der Feier auf dem Friedhof teil, darunter auch die drei Angeklagten Göttenroth, Runzmann und Dehler.

Zur heutigen Hauptverhandlung sind die beiden Erstgenannten erschienen, während Dehler, der an ihn ergangenen Ladung keine Notice stellte. Göttenroth gibt heute an: Ich wußte nur, daß eine Gedächtnisfeier der kommunistischen Partei zu Ehren der Gefallenen von 1918 stattfinden sollte. Ich selbst wollte lediglich auf dem Friedhof spazieren gehen; die Anweisung, daß ich der Gedächtnisfeier anzuwohnen sollte, habe ich auch der Polizei gegenüber nicht getan. — Da der betreffende Polizeiwachtmeister auf heute als Feiertag nicht arbeiten konnte, verhandelte der Vorliegende, daß die Verhandlung gegen Göttenroth auf unbestimmte Zeit vertagt werde. — Der Angeklagte Runzmann erklärt zu seiner Verteidigung: Ich wollte am 17. Juni nur das Grab meines Bruders besuchen. Ich handelte in der Nähe des Krematoriums, nahm aber nicht an der Feier zum Gedächtnis der Märtyrer von 1918 teil. — Ein altes neuere Polizeibeamter befand sich hierauf: Die Gedächtnisfeier war in der Arbeiterzeitung angekündigt. Das Ministerium des Innern hatte die Abhaltung der Versammlung verboten. Am Sonntag, 16. Juni war das Verbot in allen Zeitungen bekanntgemacht. Auch am Eingang vom Friedhof wurde den Teilnehmern eröffnet, daß die Versammlung verboten sei. Eine größere Zahl der Teilnehmer verammelten sich trotzdem am Krematorium. Später wurden kommunistische Plakate gefangen. Dann löste sich der Haufe auf, wobei viele Teilnehmer vermuteten, daß die Polizei wieder erscheine und die Teilnehmer auseinandertriebe. Der nicht erschienene Dehler gab früher an, daß er auf dem Friedhof hinter dem Krematorium gewesen sei. An der Feier habe er nicht teilgenommen, er habe aber gewußt, daß die Feier stattfand. Dehler gab damals an, daß ihm das Verbot der Feier bekannt sei, daß er aber die Pflicht habe, dann und wann auf dem Friedhof nach dem Reden zu sehen.

Der Staatsanwalt betonte, daß die Angeklagten wohl nur Einbruch erhoben hätten, um vor Gericht etwas demonstrieren zu können und daß die Erklärung ihres Erscheinens auf dem Friedhof hinter vorgeblichen Gründen offensichtlich die zeitlichen Ränder seien, die völlig unzulässig erschienen. Runzmann und Dehler seien am Krematorium unter dem etwa 100 Teilnehmern gewesen. Jedermann mußte durch die Öffnung der Gänge erkennen, daß die Feier verboten war. Das in Gegenwart der schwerwiegendsten Polizei entstandene brauende Gekröse hat jeden Teilnehmer an der Feier den Ernst der Situation zum Bewußtsein gebracht. Der Staatsanwalt beantragte die Aufrechterhaltung der durch den vorgegangenen Strafbefehl erkannten Geldstrafen von je 20 Mark.

Das Gericht wies folgende Urteile: Die Angeklagten Gustav Runzmann und Georg Dehler werden wegen Übertretung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. April 1924, betreffend das Verbot der Teilnahme an öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel, zu einer Geldstrafe von je 20 Mark, bisshweils zu je 2 Tagen Haft, sowie zu den Kosten verurteilt. Der 18jährige Schloßherr Karl Heining aus Rönberg, sind wegen des Diebstahls verurteilt. Ihm wird vorzuerweisen, daß er am 21. Juni d. J. im Fabrikwesen des Straßwerkes aus der Straßerei eines Arbeiters eine Leinwand mit 20 Mark Inhalt gehoben habe.

Dieser aber zur Rede gestellt, beantragte der Angeklagte entlassen zu werden wegenommen zu haben. Bei der Durchsicht wurde ihm aber bei ihm 20 Mark vor, aber deren Erwerb er unzulässig angehabt machte, jedoch der Verdacht gegen ihn verhehrt wurde. Selbst die Angabe, am Tage vorher seine Miete bezahlt zu haben war erlog. Nach Aussagen der Zeugen kann an der Täterschaft des Angeklagten nicht gezweifelt werden. Erkannte Strafe: 2 Monate Gefängnis.

Oberlandesgericht Stuttgart. Am Dienstag vorstellte der Strafkammer des Oberlandesgerichts Stuttgart den Freizeiter Albert Haber von Karlsruhe wegen Spionage am 3. Februar und 1. Monat Juli d. J. unter Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Haber verurteilt am 28. April v. J. die Verhaftung zweier Polizeibeamten in Jülich am Rhein durch die Franzosen.

Sportliche Rundschau

Baden-Baden

Vorbereitungen für die Rennwoche

Die Vorbereitungen an der großen Badener Rennwoche hat mit überall feste Formen angenommen. In Frankfurt a. M. das hier als Reizeitation für die norddeutschen Städte aus, das es sehr stark in den kommenden Rennen, und nicht nur stark, sondern auch ganz vorzüglich belebte Felder. Diese Woche wird fast alle für die Baden-Badener Rennen weiterkommen, und so ist mit aller Bestimmtheit anzunehmen, daß die Besetzung der Rennen überall stark und gleich wird.

Von einzelnen Dispositionen hört man schon ziemlich viel, insbesondere wird die Internationalität in vollstem Maße diesmal in Erscheinung treten. Es kommen von Wien aus in Betracht: Dr. H. Tonelles Arbosaal, Herr A. Sternberger Kraus, Herr O. Schillers Bestreuer und Kousrel, denen sich von der italienischen Elowaki Stall Slavia mit Der Andr und Klafes angeschlossen. Arbosaal, der Kandidat für die Hauptreizeitation, hat in Wien einen ausserordentlich guten Erfolg. Er gewann das über 1000 Meter führende große Kottinadrunner Handicap sehr leicht unter 51 Sek. während das zweite Pferd, der vierjährige Verfrühdie, nur 48 Sek. zu trocken hatte. Die Internationalität wird weiter durch den für die Fürstlichen Rennen, den Baischort-Preis und den Großen Preis in Betracht kommenden Widland vertreten. Der Henalt ist in Wien gewonnen worden, befindet sich im Besitz eines Schweizer, des Herrn D. Babil, ist in Frankreich gezogen und wird in Paris von einem Amerikaner trainiert. Dieser Amerikaner ist übrigens in Deutschland kein Fremder, denn es ist A. G. Brown, der einmal ein Jahr lang in den Diensten des Herrn A. von Schmeider gestanden hat. Widland hat eine recht verblüffende Form. Nachdem er als 16jähriger dunkel geblieben war, hat er 1924 in Saint Cloud ein über 1000 Meter führendes Rennen von 6000 Francs und in Venedig ein 2500 Francs-Rennen über 2000 Meter gewonnen. Bei letzterem wurde wiederholt in bester und allerbesten Gesellschaft platziert, aber wenigstens sehr ehrenvoll. In den letzten Monaten hat er außerdem mehrere Male in Offenheim gewonnen.

Außerdem ist zu erwarten, daß ein ausländischer Herrensattel, nämlich Brina Nic. Oberstadt, in den Sattel steigt. Der Reiter ist einer der bestbekanntesten norddeutschen Herrensattler und wird wahrscheinlich auch die Reiter zur Internationalität anhalten.

Im Übrigen hat der Internationale Club vom Ariasmitteleten die Erlaubnis erhalten, daß im Alten Badener Stadrennen und im Reiter-Gedächtnis-Rennen die ehemaligen Offiziere in Uniform teilnehmen dürfen. Der Reichsminister hat die Genehmigung dazu erteilt und zwar für die mit Erlaubnis zum Tragen der Uniform berechtigten Offiziere des deutschen Heeres bei aktiver Dienstleistung im Sattel. Dadurch ist ein weiteres farbenfrohes Bild in den großen Stadrennen zu erwarten.

Von den deutschen Ställen sind bisher folgende Dispositionen bekannt geworden: Der Stall Weinberg kommt mit Kunita, Gansela, Polamebes, Walle, Ditra, Betunie, Kolendama, Wemnon, Damm, Gravitas und Maira. Von diesen wird Ditra das Beste zu leisten haben, wenn keine allzu starke Gegenwirkung sich am Start einstellen sollte. Im letzten Fall läuft dann Ditra im Verein mit Baischort-Preis-Rennen, Kottinadrunner-Rennen und Großen Preis oder Maira bestimmt, während der Große Preis von Ludwig der Hauptreizeitation werden muß. Leider sind die großen Ställe des Hauptreizeitation Miesfeld und der große Stall des Freiherrn von Dornheim diesmal in Baden-Baden unvertreten. Da sie aber von vorn herein nicht allzu viele Reserven abgeben hatten und in auch im Augenblick in den großen deutschen Rennen keine allzu große Rolle spielen, wird der Erfolg nicht allzu sehr beeinträchtigt werden. Der Stall des Herrn Daniel leidet: Wolff, Coran und Verfrühdie. Graf Krüm hat bereit: Wessina, Muleturm, Felde und Wille. Ausserdem ist dabei interessant der Start von Wille, der in Baden-Baden in diesem Jahre zum ersten Mal herauskommen soll, nachdem bisher mit ihm nicht alles nach Wunsch geendet war. Per Wille hatte im Vorjahr in Baden-Baden den Baischort-Preis gewonnen und hat ein großes Rennen als dritter an Gansela und Stallestall im Großen Preis.

Leichtathletik

Über die Erfolge der Meisterläufer der Mannheimer Turngesellschaft schreibt der Sportjournalist: Das Quartett aus Mannheim: Neumann, Hebel, Wellenreuther und Koppel ist es wert, einmal besonders erwähnt zu werden. Die vier haben sich durch die ganze Saison hindurch offensichtlich in den Wettkämpfen und freien Wettkämpfen und Kampfteilnehmern nicht nur mit ihrem unerschütterlichen Humor, sondern auch durch ausgezeichnete Leistungen. Jeder für sich ist verfallen die Rollen leicht und alle vier zusammen. Jeder hat eine Craplatte aus Seidlin mit nach Haus genommen. Auf den sonstigen Sportfesten plündern sie stets noch in Olympischen, Schweden- oder 4 mal 100-Meter-Etappen an den Start zu gehen und nur mit geringen Ausweichungen zu gehen. Sie halten auch den deutschen Rekord in der Schweden-Meter-Stapel nicht locker. Sie bilden zurzeit eine besondere Erscheinung in der deutschen Leichtathletik; die beiden jüngeren durchtrainierten Hebel und Wellenreuther und die beiden jüngeren durchtrainierten und prächtig gebauten Neumann und Koppel, die durch die Einzahl ihrer Einzel- und Staffelleistungen ihren Verein zu einem der erfolgreichsten in Deutschland machen.

Wir selbst haben über die Erfolge dieser vier Läufer schon oft berichtet, so daß wir das Lob des Sportjournalist nur voll umfassen (schreiben können.)

Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, dass die Beachtung selbst der einfachsten Regeln der Hygiene heute zu einer Geldfrage geworden ist. Viele pflegen Mund und Zähne nicht richtig, weil Zahnpasten und Zahnpulver unverhältnismäßig teuer sind. Dabei gibt es eine ausserordentlich wirksame und sparsame Methode, den Mund immer frisch und die Zähne gesund zu erhalten: ein Glas warmes Wasser mit ein paar Tropfen **Odol** genügt, um den Mund auf erfrischende Weise zu desinfizieren. **Odol** besitzt die Eigenschaft, dass es in alle der Zahnbürste unzugänglichen Ecken und Falten eindringt und noch lange nach dem Gebrauch den Gärungs- und Fäulnisprozessen im Munde entgegenwirkt. In dieser nachhaltigen Wirkung wird **Odol** von keiner Zahnpaste und von keinem Zahnpulver erreicht. **Odol** ist sehr stark konzentriert und darum so sparsam.



Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Der deutsche Außenhandel und die Preisbewegung

Zunahme der Einfuhr von Lebensmitteln, Rohstoffen und Fertigwaren bei gleichzeitigem Rückgang der Fabrikatausfuhr
Unregelmäßige Preisbewegung. — Neuerdings leichte Preisbesserungen in Amerika

Das Merkmal des deutschen Außenhandels des ersten Halbjahres 1924 ist der außerordentlich hohe Einfuhrüberschuß von über 1,6 Milliarden Goldmark. An dieser hohen Passivität ist hauptsächlich die Einfuhr von Lebensmitteln, Rohstoffen und Fertigwaren beteiligt. Die Ausfuhr insgesamt ist zwar gegenüber dem ersten Halbjahr 1923 auch zurückgegangen, indes nicht in erheblichem Maße. Die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren war fast genau so hoch wie im ersten Halbjahr 1923, dagegen betrug die Ausfuhr von Fertigwaren im ersten Halbjahr 1924 rund 20 Prozent weniger als die Ausfuhr im ersten Halbjahr 1923. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken weist gegenüber dem ersten Halbjahr 1923 eine gewichtsmäßige Steigerung um 40 Prozent auf. Die Einfuhr der Rohstoffe und halbfertigen Waren ging im ersten Halbjahr 1924 gegenüber dem ersten Halbjahr 1923 um mehr als 100 Millionen dz zurück. Die Textilrohstoffe, auf die fast die Hälfte des gesamten Einfuhrwertes der Rohstoffe und Halbfertigen entfällt, haben einen maßgeblichen Anteil an der Steigerung des Einfuhrwertes dieser Warengruppe. Ferner sind wesentlich beteiligt Häute, Rohwolle und Mineralöle. Erheblich zurückgegangen ist die Einfuhr von Holz, Steinkohlen und Koks. Auch die Eisenerzfuhren weisen einen erheblichen Rückgang auf. An Fertigwaren wurden im ersten Halbjahr 1924 fast 1 Mill. dz mehr als im ersten Halbjahr 1923 eingeführt, wobei Textilien, Gewebe, Leder, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse und Kraftfahrzeuge hervorragend beteiligt sind. Die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren ging um rund 7 Millionen dz zurück.

An dem mengenmäßigen Rückgang sind hauptsächlich beteiligt: Steinkohlen, Koks, Steine, Erden und Kalisalze. Die Ausfuhr von Fertigwaren ging um rund 3 Millionen dz zurück, wobei ein Hauptanteil auf Textilwaren und chemische und pharmazeutische Erzeugnisse entfällt. Eine Ausfuhrsteigerung gegenüber dem ersten Halbjahr 1923 erzielten nur Kunstseiden- und Florettseidengarne, Waren aus Flachs usw., Papier und Papierwaren, Soda, Glas und Glaswaren, Waren aus Kupfer, elektrotechnische Maschinen, sonstige Jektrotechnische Erzeugnisse und Wasserfahrzeuge.

Im Juni ist eine sehr starke Verminderung der Einfuhr zu erkennen. Die Verminderung der Einfuhr geht hauptsächlich von den Gruppen der Rohstoffe und Lebensmittel aus, während die Gruppe der Fertigwaren steigende Tendenz hat. Stärker noch als die Einfuhr der Lebensmittel ist im Juni die der Rohstoffe und halbfertigen Waren gesunken. Hieran sind fast gleichfalls alle Warenarten beteiligt. Bei den Fertigwaren hat im Juni die Einfuhr im Gegensatz zu Lebensmitteln und Rohstoffen zugenommen. Sie beruht vor allem auf einer sehr starken Einfuhrvermehrung der Walzwerkezeugnisse und Eisenerwaren. Die Fertigwaren weisen im Juni fast durchweg Anfuhrerückgänge auf. Bei Textilwaren ist der Rückgang recht erheblich, ebenso bei chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen, bei Ton- und Porzellanwaren, bei Glas und Glaswaren. Auch die Ausfuhr von Walzwerkezeugnissen und Eisenwaren sowie von Maschinen ist geringer gewesen als im Vormonat.

Die Großhandelspreise haben seit einigen Wochen stark unter dem Einfluß der Preisschwankungen am Getreidemarkt. Die Freigabe der Ausfuhr wirkte besonders auf den Weizenpreis, der weit unter dem Weltmarktpreis lag.

steigernd. Von andern Nahrungsmittelpreisen ist besonders die Steigerung der Schweinepreise zu bemerken, denen sich in letzter Zeit sämtliche Viehsorten (ausgenommen Hammel) angeschlossen.

Hinsichtlich der Industriestoffe macht sich der Preisabfall viel stärker bei den Fertigwaren als bei den Rohprodukten und Halbfabrikaten bemerkbar. Von den Eisenwaren ist Roheisen nach wie vor im Preise unverändert. Dagegen hat sich Stabeisen und Formeisen nicht unwesentlich verbilligt. Mit noch erheblich niedrigeren Preisen soll Eisen aus Verbraucherkreisen verkauft werden, die die in der Inflationszeit aufgespeicherten Bestände zu jedem Preis abstoßen suchen. Der Metallmarkt ist im großen und ganzen fester geworden, was in der Hauptsache auf internationale Einflüsse zurückzuführen ist. Die schon Anfang Juli bemerkte Erholung der Kupferpreise hat bis jetzt angehalten. Auf dem Textilmarkt will sich ein bemerkenswerter Preisrückgang immer noch nicht durchsetzen. Die Rohprodukte Baumwolle und Wolle haben, teilweise unter Schwankungen, sogar etwas angezogen. Dagegen haben Baumwollgarne und Gewebe im Preise etwas nachgelassen. Stärker ist der Preisrückgang bei Flachs, der aber auch jetzt noch beinahe 2½ mal so teuer wie in der Vorkriegszeit ist. Die im ganzen rückläufige Bewegung der Baustoffpreise hat sich weiter fortgesetzt. Einen wesentlichen Anteil daran haben die Bauholzpreise, die um 14 Prozent nachgegeben haben. Für die Preisbewegung der Rohbaustoffe, deren Rückgang 4 Prozent beträgt, war die Senkung der Mauerstein- und Dachpappenpreise ausschlaggebend. Die Fertigwarenpreise standen unter der Herrschaft der Gold- und Kreditkrise. Im Durchschnitt aller Waren war ein Rückgang um 6 Prozent zu beobachten. Ausschlaggebend für die Senkung der Industriestoffe war die Herabsetzung der deutschen Kohlen- und Eisenpreise und eine Senkung der Preise für Textil- und Lederwaren im Stadium der ersten Verarbeitung. Einen Preisrückgang haben daher vor allem die Verbrauchsgüter (Hausrat und Kleidung) und weniger die Produktivgüter (Maschinen und Handwerkszeug) zu verzeichnen. Der Preisabfall im Juli steht also durchaus im Zeichen der rückläufigen Inlandskonjunktur. Die Entwicklung des Außenhandels, der eine sinkende Ausfuhr und eine steigende Einfuhr von Fertigwaren aufweist, zeigt, daß die Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande noch nicht wieder erreicht ist.

Im Ausland war auch im Juni in der Preisbewegung die Tendenz zu weiterer Abschwächung deutlich erkennbar. In England nahm bei steigenden Preisen für Nahrungsmittel der Preisabfall für gewerbliche Erzeugnisse unter dem Druck der ungünstigen Absatzkonjunktur seinen Fortgang. Starke Preisnachteile waren hierbei insbesondere bei Textilien, Eisen, Kupfer und Kohle zu beobachten. In Frankreich hat sich das Preisniveau unbedeutend gehoben. Nahrungsmittel bleiben behauptet, während Industriestoffe von 131 auf 134 Prozent anzogen. In der Schweiz hat sich die Preislage weiter gesenkt. In den Vereinigten Staaten hat die starke Preissteigerung auf dem Getreidemarkt trotz der inzwischen gebesserten Ernteaussichten ihren Fortgang genommen. Im Juli haben sich bei stark anziehenden Getreide- und Viehpreisen auch einige industrielle Erzeugnisse, besonders Nichteisenmetalle, Kupfer, Zink, Zinn und Blei im Preise gehoben.

stenerung des Motors sofort zum Stillstand und zur Rückwärtsbewegung zu bringen. Der kleine Motor, am Heck des Fahrzeuges eingehängt, ermöglicht bei einer Stärke von 6 PS. eine Geschwindigkeit von 8 km in der Stunde stromaufwärts.

Wiedereinführung der 26proz. englischen Reparationsabgabe. Wie der Zentralverband des Deutschen Großhandels erfährt, wird dafür Vorsorge getroffen werden, daß die deutsch-englischen England-Exporteure auch in der Zwischenzeit, d. h. bis zu dem Zeitpunkt, wo der Ertrag der 800-Millionen-Mark-Anleihe auf Grund des Dawes-Planes Deutschland zugute kommt, durch die Wiedereinführung der 26proz. englischen Reparationsabgabe keine finanziellen Schäden infolge Einbehaltung eines Teiles des Kaufpreises in England erfahren, die evtl. dadurch entstehen könnten, daß eine zeitlang der Reparationsfonds, aus dem künftig die obige Abgabe zu ersetzen wäre, noch nicht über die hierzu nötigen Zahlungsmittel verfügt. Wenn auch finanzielle Schädigungen anfänglich des Rückerstattungsverfahrens nicht zu erwarten sind, so bleibt immerhin noch die unerfreuliche, indirekte Schäden in sich schließende Tatsache bestehen, daß einmal aus technischen Gründen eine gewisse Verzögerung in der Rückerstattung der hohen Abgabe entstehen wird. Weiterhin werden sich die englischen Abnehmer den Umständen, beim Bezuge deutscher Waren notwendigen Reparationsgutscheinverfahren, dessen Beseitigung von allen deutschen und auch von vielen englischen Firmen erhofft wurde, nur ungern unterziehen.

Deutsche Zwangsanleihe. Die Anleihe wurde 1922, also nach Abschluß des Friedensvertrages vom Reich laut Gesetz vom 20. Juli 1922 aufgelegt und soll nach Reichswährung ab 1. November 1925 mit 4 Prozent und ab 1. November 1930 mit 5 Prozent verzinst werden. Da bei Ausgabe dieser Anleihe dem Reiche die Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage bekannt waren, besteht die rechtliche und moralische Pflicht, diese Anleihe mindestens den alten Anleihen gleichzustellen, so daß mit einer entsprechenden Aufwertung bestimmt gerechnet werden kann. Leider ist auch dies Papier in letzter Zeit ein Spielball der Spekulation geworden, doch wird dringend geraten, zu dem jetzigen Pfennigkurse nicht zu verkaufen.

Neue Beteiligungsinteressen des Michael-Konzerns. Das bisher im Besitz der Gruppe Richard Kahn befindliche Aktienpaket der Brückenbau Flender A.-G. in Benrat-Lübeck ist auf den Michael-Konzern übergegangen, der somit gemeinsam mit der holländischen Gruppe Sternberg die Majorität dieses Unternehmens kontrollieren wird. Der Konzern hat ferner der Maschinenfabrik Balke einen Kredit gewährt. Es haben lose Vorbesprechungen stattgefunden, wonach bei einer günstigen Geschäftslage eventuell die Rückzahlung dieses Kredites ganz oder teilweise in Aktien des Unternehmens erfolgen kann. Bis jetzt ist der Michael-Konzern an der Maschinenfabrik Balke nicht durch Aktienbesitz beteiligt.

Stand der Geschäftsaufsichten. Der Zentralverband des Deutschen Großhandels e. V., Berlin W. 8. Lr seine 5. Liste der unter Geschäftsaufsicht stehenden Firmen herausgegeben hat, teilt uns aus dieser mit, daß die Zahl der bisher unter Geschäftsaufsicht Gestellten heute 2870 beträgt, von denen bis jetzt 579 wieder aufgehoben worden sind. Die Zunahme sowohl wie auch die Abnahme der Geschäftsaufsichten war innerhalb der letzten zwei Wochen wesentlich geringer als in der gleichlangen Vorperiode.

Neueste Drahtberichte

Zum Steigen der deutschen Papiere in Amerika

New York, 21. Aug. (Spezialkabledienst der United Press.) In einem Artikel, der sich mit dem Steigen der deutschen Papiere an der New Yorker Börse beschäftigt, kommt Wallstreet Journal zu dem Schluß, daß der Hauptgrund der Optimismus der Käufer sei, der sich wiederum auf die bekannte Entscheidung des Reichsrichters in Leipzig stützt, daß Vorkriegsobligationen in ihrem Goldwert zu pari bezahlt werden müßten.

New York, 21. Aug. (Spezialkabledienst der United Press.) Wie verlautet wird die European investores company ihren Betrieb allmählich liquidieren. Die Company wurde vor einigen Jahren gegründet, um die Summen in deutscher Mark, die sich in amerikanischen Händen befanden, gegen deutsche Industriepapiere umzutauschen. Es wird geschätzt, daß durch die Transaktionen der Gesellschaft annähernd 400 Millionen \$ nach Deutschland zurückgeflossen sind.

New York, 21. Aug. (Spezialkabledienst der United Press.) Die Firma Bradstreet schätzt die diesjährige Weizenenernte der Vereinigten Staaten und Canadas auf 80 491 000 Bushels, die von Amerika und Europa auf 141 291 000 Bushels.

New York, 21. Aug. (Spezialkabledienst der United Press.) Der Baumwollmarkt weist eine bemerkenswerte Versteifung auf. Die diesjährige Ernte wird von privater Seite erheblich höher geschätzt als die offiziellen Ziffern, die kürzlich veröffentlicht wurden.

Devisenmarkt

Seit gestern nachmittag hat sich an den internationalen Devisenmärkten eine leichte Befestigung aller europäischen Valuten vollzogen. London gegen Paris stellte sich heute früh auf 82½ gegen 82½ von gestern und der Dollar gegen Paris auf 18,30 gegen 18,60 Franken. Paris gegen Schweiz heute früh 29,05 gegen 28,60 von gestern, Paris gegen Holland 14,05 gegen 13,80, Dollar gegen Holland 237,50 gegen 238, Dollar gegen Schweiz 531,50 gegen 532, London gegen Holland 1163 gegen 1158 und London gegen Schweiz 2398 gegen 2396 von gestern.

In Goldpfennig ausgedrückt stellten sich die europäischen Devisen heute früh folgendermaßen: englisches Pfund 18,35 (18,85 von gestern), holländischer Gulden 1,63,2 (1,62,7) \$, Schwedenkronen 1,11,08 (1,11,06) \$, französischer Franken 22,59 (22,06) Pfg., Schweizer Franken 79,05 (79), belgischer Franken 21,25 (20,08), italienischer Lire 18,75 (18,50) und Prag, sehr fest, mit 12,65 (12,66) Pfennig.

Die Anforderungen an die Reichsbank sind ziemlich gleichmäßig geblieben. Die deutsche Bl. kam heute früh mit 23,75 (23,70) aus New York, was einer Parität von 4,21 Bl. für den Dollar entspricht.

London gegen Kabel stellte sich heute früh auf 4,514 (4,784), mithin ist eine wesentliche Befestigung des Pfundes zu verzeichnen.

Die deutsche Bl. bleibt stabil; sie war bisher nur ganz geringfügigen Schwankungen unterworfen.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 21. Aug. Die Börse verkehrte bei angeregtem Geschäft und befestigten Kursen. Es notierten: Badische Bank 25 G., Rhein. Creditbank 2½ bz. G., Rhein. Hypothekenbank 5,25 G., Süddeutsche Disconto 9 G., Badische Anilin 18,75 G., Rhenania 6 bz. G., Verein Deutscher Oelfabriken 36 bz. G., Westeregeln 19,25 etw. bz. G., Brauerei Durlacher Hof 21 bz. G., Brauerei Eichbaum 28 G., Brauerei Sinner, Karlsruhe 6½ bz. G., Brauerei Schwarz, Speyer 16 G., Mannheimer Versicherung 72 bz. G., Oberrhein. Versicherung 75 G., Benz 3½ bz. G., Gebr. Fahr 6,25 bz. G., Fuchs Waggon 1,25 bz. G., Germania Linoleum 9,50 G., Knorr Hellbron 3½ bz. G., Brann Konserven 1,2 G., Mannh. Gummi 2½ G., Badenia Weinheim 1 bz. G., Neckarsulmer 4,75 G., Union 9 B., Freiburger Ziegel 1,75 G., Zellstoff Waldhof 10½ bz. G., Zuckerfabrik Frankenthal 4,25 bz. G., Zuckerfabrik Waghäusel 3½ bz. G., Wayss u. Freitag 3,25 G.

Waren und Märkte

Die Hopfenernte 1924. Nach den Berichten der Sachverständigen kann bei dem gegenwärtigen Stand der Hopfenpflanzen in Deutschland mit einer sehr guten Mittelernte gerechnet werden, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß die Anbaufläche im Durchschnitt nur etwa 50-60 Prozent der vorkriegszeitlichen beträgt. Die Qualität hat in den einzelnen Hopfenbaugenden durch die Witterung in manchen Gegenden auch durch den Sommerbrand gelitten; unter der günstigeren Witterung der letzten 1½ Monate hat sich aber in Deutschland der Stand der Pflanzen bedeutend gebessert, wie ja auch in den außerdeutschen Hopfengebieten, vor allem in der Tschechoslowakei, die Ernte heute viel günstiger beurteilt wird, als noch in der jüngsten Zeit.

Magdeburg, 21. Aug. Zucker prompt —, Lieferung innerhalb 4 Wochen —, Goldmark.

Bremen, 21. Aug. Baumwolle. American Fully middling c. 28 g mm loko per engl. Pfund 31,83 (31,43) Dollarscents.

Berliner Metallbörse vom 21. August

Preis in Fortmark für 1 Kg.

| | 20 | 21 | 20 | 21 |
|------------------|-----------|-----------|------------------|-------------|
| Elektrolytkupfer | 130,00 | 129,50 | in Barren | 2,40-2,40 |
| Raffinadokupfer | 1,14-1,14 | 1,13-1,14 | in Barren | 4,92-4,90 |
| Blei | 0,82-0,84 | 0,82-0,84 | in Barren | 4,82-4,80 |
| Zinn | — | — | in Barren | 2,40-2,50 |
| Antimon | — | — | in Barren | 1,95-2,01 |
| Platin | 0,83-0,85 | 0,83-0,85 | Silber für 1 Gr. | 14,50-14,50 |
| Aluminium | 2,30-2,40 | 2,30-2,40 | Platin u. Gr. | — |

London, 21 August (WB) Metallmarkt. (in Lat., d. engl. u. v. 1016 kg.)

| | | | | | | | | |
|-------------|-------|-------|-------------|--------|-------|-----------|-------|-------|
| Kupferkass | 63,13 | 63,25 | bestselect. | 68.— | 68.— | Blei | 32,90 | 33,10 |
| do. 3 Monat | 64,13 | 64,25 | Nickel | 135.— | 135.— | Quecksilb | 13,50 | 13,50 |
| do. Elektro | 68,25 | 68,50 | Zinn Kass | 259,25 | 260.— | Regulus | 45.— | 45.— |

Schiffahrt

Dampfer-Bewegungen des Norddeutschen Lloyd Bremen

Bremen-New York: D. America am 13. 8. ab New York; D. President Harding am 14. 8. an New York; D. President Roosevelt am 18. 8. an Bremerhaven; D. Republic am 18. 8. an Bremerhaven; D. Columbus am 18. 8. Bishop Rock pass.; D. Sierra Ventana am 14. 8. an New York. — Bremen-Baltimore: D. Porta am 17. 8. an Bremerhaven; D. Hannover am 16. 8. Dover pass. — Bremen-Brasilien: D. Erfurt am 16. 8. an Rotterdam; D. Eisenach am 14. 8. an Santos. — Bremen-La Plata: D. Werra am 17. 8. ab Coruna; D. Sierra Cordoba am 17. 8. ab Vigo; D. Gotha am 16. 8. ab Bahia; D. Köln am 15. 8. ab Lissabon; D. Crefeld am 17. 8. an Hamburg. — Bremen-Australien: D. Westfalen am 14. 8. an Brisbane. — Bremen-Ostasien: D. Holstein am 17. 8. ab Genoa; D. Aachen am 17. 8. ab Singapore nach Hongkong; D. Trier am 18. 8. ab Port Said nach Colombo; D. Elberfeld am 17. 8. an Hamburg.

Ein Hochgenuss für Alt und Jung



ist stets
OETKER-AUS DR. OETKER'S
Mit frischen, oder zingemachten Früchten, Rhabarber oder fruchtig-saftig u. gesund.



ein
PUDDING-PUDDING-PULVER
Der Zusatz von Knochenblenden, Salz, macht ihn zu einem hervorragenden Kinder-Nährmittel.



Gummi-Regenmäntel

für Damen und Herren, neueste Modelle
in reichhaltiger Auswahl
Hill & Müller, N 3, 12, Kunststr.

Trauerbriefe liefert schnell **Druckerei Dr. Haas** G. m. b. H. E 6, 2.

Offert-Briefe

die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten, erschweren die Weiterleitung oder machen dieselbe direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einfender von Angeboten

Zeichen und Nummer

genau zu brachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden. 5233

Die Geschäftsstelle
d. Mannh. General-Anzeiger

Ab Lager mehrere : AUTO-GARAGEN : MOTORRAD-GARAGEN



LAGERSCHUPPEN
aus Blech, in verschiedenen Größen, feuer- und diebstahlsicher, zerlegbar, transportabel. Angebote und Prospekte kostenlos.
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Eisen- und Weichblechwerke
Weidenau-Str. Post. Nr. 434 (West. unbes. Geb.)
Vertreter: Jos. Schall, Mannheim
Parkring 23. Telefon 5191.

Das neue Modell



geräuschloser Wagenrücklauf
eine bahnbrechende Neuerung
Gen.-Vertr.:
Carl Winkel
Büro-Einrichtungen :: Büro-Maschinen
Reparatur-Werkstätte 6040
N 3, 7-9 MANNHEIM Tel. 2435

Für die Reise ist Fochtenberger



unentbehrlich
Neu! Em89
Fochtenberger
Kölnischwasserselse

Gut gelegene Wirtschaft

mit nachweisbar großem Umsatz, auf 1. Oktober an tüchtige, funktionstüchtige Wirtsleute, Wegger bevorzugt, zu verpachten. 6102
Angebote u. L. T. 181 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Offene Stellen

Mannheimer Baufirma

sucht zu sofortigen Eintritt
erfahren. Kaufmann
für Buchhaltung, ferner
Bauschreiber

im Bauwesen vollständig erfahren, mit Stenographie und Maschinenschriften vertraut. Es können nur Bewerber, die in Mannheim wohnen und in Bezugsstellen nachweislich mit Erfolge tätig waren, Berücksichtigung finden. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter L. O. 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6050

Erste Rheinische Margarine-Fabrik

sucht per sofort
einen bei der Kundschaft bestimmt gut eingef.
tüchtig. Reisenden

für die Bezirke Mannheim, Heidelberg u. Umgebungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbeten unter D. H. 49 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6544

Kaufm. Direktor gesucht

als Teilhaber von einer Kaufmanns-
firma zwecks großzügigem Ausbau der
Ford-Vertretung

Wiedersteinlage von G.-R. 50000.—
Bedingung. Nur Herren, welche einer
derartig großen Sache gewachsen
sind, wollen sich melden u. D. V. 62
an die Geschäftsstelle d. Bl. 6571

Kelungsfähige Firma für

Centralheizungen u. sanitäre Anlagen
sucht in Mannheim einen geeigneten
Vertreter

Bewerber, die in zentraler Lage geeignete Büroräume zur Verfügung stellen können, erhalten den
Bewerbungsunterlagen unter
N. M. A. 993 an „Ala“ Haasenstein & Vogler
Mannheim. Ca 183

Kohlen-Grosshandlung

sucht zum baldigen Eintritt
Lehrling

mit guter Schulbildung. Angebote mit L. M. 174
an die Geschäftsstelle d. Bl. 6076

Jüngere

Kontoristin
mit mehrjähriger Praxis, gewandt in Stenographie u. Maschinenschriften, für Vertrauensstellen geeignet. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter D. K. 51 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6548

Herren

aus d. Elektro-Pr.
sowie solche, welche
Instandsetz., Handel u.
Landwirtschaft m. Erfolg
betreiben, ist Gelegenheit
gehoben sich
lohnenden Nebenverdienst
durch Mitnahme
eines Artikels zu verschaffen.
Angebote u. D. R. 58
an die Geschäftsstelle.

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen in
kleinen Haushalten zum
1. Sept. gesucht. Verdienst
i. d. Woche 12.—
6050

Tücht. Köchin

mit prima Zeugnissen
auf 1. Sept. gesucht. Verdienst
L. 15, 5, 1 Tr.
6051

Alleinmädchen

i. Klein. Villenhaus, 2
Zim., 1 Bad, 5. gut,
Begr., u. Behandl. der
1. Sept. gef. Ein-
scheiden. 20. H. H. H. H.
Vorstellung. 11.
Wohr. Ober. 11. H. H. H. H.

Einüberbr. braves Mädchen

nicht mit 20 Jahr., für
Hausarbeit sofort oder
1. Sept. gesucht. 6563
Seherl. Prinz Wilhelm-
str. 20, Turmhalle.

Einüberbr. Mädchen

tagsüber an 2 Personen
sofort gesucht. 6597
B 4. 10.

Stellen-Gesuche

Buchhalter

1. Kraft, franz. u. engl.
Sprachkenntnisse, über-
nimmt die Führung,
auch Rent-Anlage der
G. H. H. H. H. H. H. H. H. H.
Erlaubnis, Korrespondenz,
auch auch Geld-Logen-
arbeit. Angebote erbet.
unter U. W. 99 an die
Geschäftsstelle. 63571

Kraftwagen-Führer

berichtet, 25 J. alt,
geleitet Automobiler,
Führerschein 2 u. 3, in
unabhängiger, hochber.
schafflicher Stellung, sucht
bis 1. Oktober oder
November zu verändern.
Angebote mit Y. E. 21
a. b. Geschäftsstelle. 6819

Fraulein

24 J. bisher in Herr-
schaftsdienst tätig, sucht
passende Stelle. 6519
Angebote mit C. T. 35
an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger Spediteur

28 Jahre, firm in allen Sparten, speziell Seeverkehr
leitend Inland und Ausland tätig gewesen
sucht sofort Position.
Hohes Salär nicht verlangt. Spätere Beteiligung
möglich. Angeb. u. D. X. 64 an die Geschäftsstelle. 6055

Versicherungsfachmann

langjährige Praxis als leitender Innenbeamter,
vertraut mit allen Zweigen, absolut blanzlicher,
energisch und zielbewusst, sicheres gewandtes Aus-
treten, erstklassige Zeugnisse
sucht passenden Wirkungskreis.
Angebote unter D. W. 63 an die Geschäftsstelle erbeten.

Kauf-Gesuche

In zentraler Lage in Mannheim
1 Haus

möglichst mit Torzufahrt,
in welchem durch Ein-
bau eines größeren
Bürobaus erweitert werden können, zu kaufen
gesucht. Bessere Bedingungen mit Angabe
von Lage, Preis etc. unter M. M. B. 994 an die
Geschäftsstelle & Begler, Mannheim erbeten. 6183

Einfamilienhaus

mit etwa 6 Zimmern u.
Badezimmer in zentraler
Lage, zu kaufen
oder zu vermieten. Preis
gemäß. Off. Angebote
unter Z. J. 50 an die
Geschäftsstelle. 63619

Wohnhaus

im Str. u. 10-20 000
Mark, 4 Zim., 1 Bad,
u. Selbstk. u. Selbstk.
u. E. C. 69
an die Geschäftsstelle. 6579

Landhaus

in Lohndorf (8 bis
10 000 Mark) u. Selbstk.
u. E. C. 69
an die Geschäftsstelle. 6579

Leichtmotorrad

1 1/2 PS, wie neu, fahr-
bereit, 200.— Mk.
1 1/2 PS, wie neu, fahr-
bereit, 200.— Mk.
1 1/2 PS, wie neu, fahr-
bereit, 200.— Mk.
1 1/2 PS, wie neu, fahr-
bereit, 200.— Mk.

Leichtmotorrad

1 1/2 PS, wie neu, fahr-
bereit, 200.— Mk.
1 1/2 PS, wie neu, fahr-
bereit, 200.— Mk.
1 1/2 PS, wie neu, fahr-
bereit, 200.— Mk.

Leichtmotorrad

1 1/2 PS, wie neu, fahr-
bereit, 200.— Mk.
1 1/2 PS, wie neu, fahr-
bereit, 200.— Mk.

Schlafzimmer

ein, gep., gr. Spiegel-
sch., 1. u. 2. u. 3. u. 4. u.
5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u.
10. u. 11. u. 12. u. 13. u.
14. u. 15. u. 16. u. 17. u.
18. u. 19. u. 20. u. 21. u.
22. u. 23. u. 24. u. 25. u.
26. u. 27. u. 28. u. 29. u.
30. u. 31. u. 32. u. 33. u.
34. u. 35. u. 36. u. 37. u.
38. u. 39. u. 40. u. 41. u.
42. u. 43. u. 44. u. 45. u.
46. u. 47. u. 48. u. 49. u.
50. u. 51. u. 52. u. 53. u.
54. u. 55. u. 56. u. 57. u.
58. u. 59. u. 60. u. 61. u.
62. u. 63. u. 64. u. 65. u.
66. u. 67. u. 68. u. 69. u.
70. u. 71. u. 72. u. 73. u.
74. u. 75. u. 76. u. 77. u.
78. u. 79. u. 80. u. 81. u.
82. u. 83. u. 84. u. 85. u.
86. u. 87. u. 88. u. 89. u.
90. u. 91. u. 92. u. 93. u.
94. u. 95. u. 96. u. 97. u.
98. u. 99. u. 100. u. 101. u.
102. u. 103. u. 104. u. 105. u.
106. u. 107. u. 108. u. 109. u.
110. u. 111. u. 112. u. 113. u.
114. u. 115. u. 116. u. 117. u.
118. u. 119. u. 120. u. 121. u.
122. u. 123. u. 124. u. 125. u.
126. u. 127. u. 128. u. 129. u.
130. u. 131. u. 132. u. 133. u.
134. u. 135. u. 136. u. 137. u.
138. u. 139. u. 140. u. 141. u.
142. u. 143. u. 144. u. 145. u.
146. u. 147. u. 148. u. 149. u.
150. u. 151. u. 152. u. 153. u.
154. u. 155. u. 156. u. 157. u.
158. u. 159. u. 160. u. 161. u.
162. u. 163. u. 164. u. 165. u.
166. u. 167. u. 168. u. 169. u.
170. u. 171. u. 172. u. 173. u.
174. u. 175. u. 176. u. 177. u.
178. u. 179. u. 180. u. 181. u.
182. u. 183. u. 184. u. 185. u.
186. u. 187. u. 188. u. 189. u.
190. u. 191. u. 192. u. 193. u.
194. u. 195. u. 196. u. 197. u.
198. u. 199. u. 200. u. 201. u.
202. u. 203. u. 204. u. 205. u.
206. u. 207. u. 208. u. 209. u.
210. u. 211. u. 212. u. 213. u.
214. u. 215. u. 216. u. 217. u.
218. u. 219. u. 220. u. 221. u.
222. u. 223. u. 224. u. 225. u.
226. u. 227. u. 228. u. 229. u.
230. u. 231. u. 232. u. 233. u.
234. u. 235. u. 236. u. 237. u.
238. u. 239. u. 240. u. 241. u.
242. u. 243. u. 244. u. 245. u.
246. u. 247. u. 248. u. 249. u.
250. u. 251. u. 252. u. 253. u.
254. u. 255. u. 256. u. 257. u.
258. u. 259. u. 260. u. 261. u.
262. u. 263. u. 264. u. 265. u.
266. u. 267. u. 268. u. 269. u.
270. u. 271. u. 272. u. 273. u.
274. u. 275. u. 276. u. 277. u.
278. u. 279. u. 280. u. 281. u.
282. u. 283. u. 284. u. 285. u.
286. u. 287. u. 288. u. 289. u.
290. u. 291. u. 292. u. 293. u.
294. u. 295. u. 296. u. 297. u.
298. u. 299. u. 300. u. 301. u.
302. u. 303. u. 304. u. 305. u.
306. u. 307. u. 308. u. 309. u.
310. u. 311. u. 312. u. 313. u.
314. u. 315. u. 316. u. 317. u.
318. u. 319. u. 320. u. 321. u.
322. u. 323. u. 324. u. 325. u.
326. u. 327. u. 328. u. 329. u.
330. u. 331. u. 332. u. 333. u.
334. u. 335. u. 336. u. 337. u.
338. u. 339. u. 340. u. 341. u.
342. u. 343. u. 344. u. 345. u.
346. u. 347. u. 348. u. 349. u.
350. u. 351. u. 352. u. 353. u.
354. u. 355. u. 356. u. 357. u.
358. u. 359. u. 360. u. 361. u.
362. u. 363. u. 364. u. 365. u.
366. u. 367. u. 368. u. 369. u.
370. u. 371. u. 372. u. 373. u.
374. u. 375. u. 376. u. 377. u.
378. u. 379. u. 380. u. 381. u.
382. u. 383. u. 384. u. 385. u.
386. u. 387. u. 388. u. 389. u.
390. u. 391. u. 392. u. 393. u.
394. u. 395. u. 396. u. 397. u.
398. u. 399. u. 400. u. 401. u.
402. u. 403. u. 404. u. 405. u.
406. u. 407. u. 408. u. 409. u.
410. u. 411. u. 412. u. 413. u.
414. u. 415. u. 416. u. 417. u.
418. u. 419. u. 420. u. 421. u.
422. u. 423. u. 424. u. 425. u.
426. u. 427. u. 428. u. 429. u.
430. u. 431. u. 432. u. 433. u.
434. u. 435. u. 436. u. 437. u.
438. u. 439. u. 440. u. 441. u.
442. u. 443. u. 444. u. 445. u.
446. u. 447. u. 448. u. 449. u.
450. u. 451. u. 452. u. 453. u.
454. u. 455. u. 456. u. 457. u.
458. u. 459. u. 460. u. 461. u.
462. u. 463. u. 464. u. 465. u.
466. u. 467. u. 468. u. 469. u.
470. u. 471. u. 472. u. 473. u.
474. u. 475. u. 476. u. 477. u.
478. u. 479. u. 480. u. 481. u.
482. u. 483. u. 484. u. 485. u.
486. u. 487. u. 488. u. 489. u.
490. u. 491. u. 492. u. 493. u.
494. u. 495. u. 496. u. 497. u.
498. u. 499. u. 500. u. 501. u.
502. u. 503. u. 504. u. 505. u.
506. u. 507. u. 508. u. 509. u.
510. u. 511. u. 512. u. 513. u.
514. u. 515. u. 516. u. 517. u.
518. u. 519. u. 520. u. 521. u.
522. u. 523. u. 524. u. 525. u.
526. u. 527. u. 528. u. 529. u.
530. u. 531. u. 532. u. 533. u.
534. u. 535. u. 536. u. 537. u.
538. u. 539. u. 540. u. 541. u.
542. u. 543. u. 544. u. 545. u.
546. u. 547. u. 548. u. 549. u.
550. u. 551. u. 552. u. 553. u.
554. u. 555. u. 556. u. 557. u.
558. u. 559. u. 560. u. 561. u.
562. u. 563. u. 564. u. 565. u.
566. u. 567. u. 568. u. 569. u.
570. u. 571. u. 572. u. 573. u.
574. u. 575. u. 576. u. 577. u.
578. u. 579. u. 580. u. 581. u.
582. u. 583. u. 584. u. 585. u.
586. u. 587. u. 588. u. 589. u.
590. u. 591. u. 592. u. 593. u.
594. u. 595. u. 596. u. 597. u.
598. u. 599. u. 600. u. 601. u.
602. u. 603. u. 604. u. 605. u.
606. u. 607. u. 608. u. 609. u.
610. u. 611. u. 612. u. 613. u.
614. u. 615. u. 616. u. 617. u.
618. u. 619. u. 620. u. 621. u.
622. u. 623. u. 624. u. 625. u.
626. u. 627. u. 628. u. 629. u.
630. u. 631. u. 632. u. 633. u.
634. u. 635. u. 636. u. 637. u.
638. u. 639. u. 640. u. 641. u.
642. u. 643. u. 644. u. 645. u.
646. u. 647. u. 648. u. 649. u.
650. u. 651. u. 652. u. 653. u.
654. u. 655. u. 656. u. 657. u.
658. u. 659. u. 660. u. 661. u.
662. u. 663. u. 664. u. 665. u.
666. u. 667. u. 668. u. 669. u.
670. u. 671. u. 672. u. 673. u.
674. u. 675. u. 676. u. 677. u.
678. u. 679. u. 680. u. 681. u.
682. u. 683. u. 684. u. 685. u.
686. u. 687. u. 688. u. 689. u.
690. u. 691. u. 692. u. 693. u.
694. u. 695. u. 696. u. 697. u.
698. u. 699. u. 700. u. 701. u.
702. u. 703. u. 704. u. 705. u.
706. u. 707. u. 708. u. 709. u.
710. u. 711. u. 712. u. 713. u.
714. u. 715. u. 716. u. 717. u.
718. u. 719. u. 720. u. 721. u.
722. u. 723. u. 724. u. 725. u.
726. u. 727. u. 728. u. 729. u.
730. u. 731. u. 732. u. 733. u.
734. u. 735. u. 736. u. 737. u.
738. u. 739. u. 740. u. 741. u.
742. u. 743. u. 744. u. 745. u.
746. u. 747. u. 748. u. 749. u.
750. u. 751. u. 752. u. 753. u.
754. u. 755. u. 756. u. 757. u.
758. u. 759. u. 760. u. 761. u.
762. u. 763. u. 764. u. 765. u.
766. u. 767. u. 768. u. 769. u.
770. u. 771. u. 772. u. 773. u.
774. u. 775. u. 776. u. 777. u.
778. u. 779. u. 780. u. 781. u.
782. u. 783. u. 784. u. 785. u.
786. u. 787. u. 788. u. 789. u.
790. u. 791. u. 792. u. 793. u.
794. u. 795. u. 796. u. 797. u.
798. u. 799. u. 800. u. 801. u.
802. u. 803. u. 804. u. 805. u.
806. u. 807. u. 808. u. 809. u.
810. u. 811. u. 812. u. 813. u.
814. u. 815. u. 816. u. 817. u.
818. u. 819. u. 820. u. 821. u.
822. u. 823. u. 824. u. 825. u.
826. u. 827. u. 828. u. 829. u.
830. u. 831. u. 832. u. 833. u.
834. u. 835. u. 836. u. 837. u.
838. u. 839. u. 840. u. 841. u.
842. u. 843. u. 844. u. 845. u.
846. u. 847. u. 848. u. 849. u.
850. u. 851. u. 852. u. 853. u.
854. u. 855. u. 856. u. 857. u.
858. u. 859. u. 860. u. 861. u.
862. u. 863. u. 864. u. 865. u.
866. u. 867. u. 868. u. 869. u.
870. u. 871. u. 872. u. 873. u.
874. u. 875. u. 876. u. 877. u.
878. u. 879. u. 880. u. 881. u.
882. u. 883. u. 884. u. 885. u.
886. u. 887. u. 888. u. 889. u.
890. u. 891. u. 892. u. 893. u.
894. u. 895. u. 896. u. 897. u.
898. u. 899. u. 900. u. 901. u.
902. u. 903. u. 904. u. 905. u.
906. u. 907. u. 908. u. 909. u.
910. u. 911. u. 912. u. 913. u.
914. u. 915. u. 916. u. 917. u.
918. u. 919. u. 920. u. 921. u.
922. u. 923. u. 924. u. 925. u.
926. u. 927. u. 928. u. 929. u.
930. u. 931. u. 932. u. 933. u.
934. u. 935. u. 936. u. 937. u.
938. u.

Neues Theater - Rosengarten Mannheim
Heute Freitag, den 22. August 1924
 Auf besondere Anregung anstatt „Der Tanz in's Glück“ zum letzten Male:
„Das Schwarzwaldmädle“
 Anfang 8 Uhr.

Samstag, den 23. August 1924
 Anfang schon 7 1/2 Uhr.
 Auf ganz besonderes Verlangen
„Die Fledermaus“

Rosalinde Berta Lampert-Cronegk
 Adele Elsa Flohr
 Frank Hans Herbert-Michels.
 Im zwölften Akt: Ballettszene.
 Keine Preiserhöhung für diese Vorstellung.

Sonntag, den 24. August 1924
 Zum zweiten Male:
„Die beiden Nachtigallen“

Montag, den 25. August 1924
 4. Sondervorstellung zu Einheitspreisen v. 0,50 M.
 1.- M. und 2.- M. einschl. Einlasskarte

„Die Frühlingssee“
 Für diese Vorstellung Vorverkauf an der Theaterkasse in den bekannten Kassensunden von Samstag 11 Uhr an.

„Die Frühlingssee“
 Für diese Vorstellung Vorverkauf an der Theaterkasse in den bekannten Kassensunden von Samstag 11 Uhr an.

Anfang jeweils 8 Uhr mit Ausnahme von Samstag, den 23.; schon 7 1/2 Uhr.

Programm vom 22.-28. August 1924

Der Einbruch in die Peyton-Bank
 amerikan. Großfilm in 7 spannenden Akten.
 Die Handlung in diesem Großfilm ist derartig in Bewegung umgesetzt, daß der Zuschauer ins Vibrato des Geschehens widerstandslos hineingerissen wird. Und die ganze Handlung ist aus der Perspektive eines berausenden Humors gesehen, der entzückend von dem tiefen „mühsamen“ Ernst abblüht, mit dem in anderen Ländern dergleichen Dinge behandelt werden.

Der Wahlkampf in Calavada
 ein 6-aktiges Wildwest- und Sensationsdrama mit überaus spannenden Momenten.
 Vorstellungen 7 1/2, 6 und 8 Uhr.

Palast-Theater
Wein Vorsicht Wein
 Ausschank von garant. erstkl. Pfälzer Weiss- u. Rotweine sehr große Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt *1059
 Philipp Bayerlein, Weinhaus, Mittelstr. 146

Süssen Apfelmost
 stets frisch gefiltert, zu haben *6573
 Kellerei Serrre, Seckenh.-Straße 56, Tel. 4016

Auch Sie
 sollten sich davon überzeugen, daß mein heutiges Sonder-Angebot wirklich etwas außerordentlich Preiswertes bietet. Es ist mir gelungen, die gegenwärtige wirtschaftliche Krise finanziell zu nutzen und mehrere Posten Waren weit unter regulären Herstellungskosten zu erwerben. Diese Waren bringe ich jetzt in einem Sonderverkauf zu Schlagpreisen, u. a.
 Kernsölle, 72 1/2 Liter, per Doppelstück 15,-
 Kernsölle, 12 Liter, hochprozentige, halbtelb, Dtl. Kernsölle, 72 Liter, 35,-
 300 Gramm-Stück, nur 3 Stück nur 15,-
 Kernsölle, weiß, gerast, rein, in Stücken zu 250 gr per Stück 30,-
 Echte Lilienmilchseife per Stück 15,-
 Nur eventuelle Vorzüge empfehle ich auch für späteren Bedarf sich jetzt schon einzulassen, da die meisten Fabrikanten in den letzten Tagen die Grundpreise erhöht, während meine Preise erniedrigt wurden.

Gustav Rennert
 Hüte, Plüsch, Seiden, Parfümerien en gros u. detail
 G 5, 14 Telefon 7675 S 1, 9

Jetzt müssen Sie kaufen!
 Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit!

| | | |
|---|---|--|
| 1 Posten Schürzenstoff 1 ¹⁵ 120 cm Mir. | Hemdentuch 49 80 cm Mir. | 1 Posten 80 cm 88 Pf. Damast 130 cm 1 ⁸⁵ |
| 1 Posten Halbleinen 2 ¹⁰ 150 cm Meter | 1 Posten 80 cm 95 Pf. Grosse-Finett ML | 1 Posten 75 Pf. Zefir Mir. |
| Oberhemd 3 ⁸⁵ echt Zefir | Einsatzhemd 2 ²⁵ Trikot | Arbeitshemd 2 ⁹⁵ Ia. Flanel |
| Damenhemd 1 ⁴⁵ mit Hohlsaum | Beinkleid 1 ⁴⁵ mit Hohlsaum | Untertaille 98 Pf. mit Träger |
| Damenstrümpfe 38 Pf. extra billig | Damenstrümpfe 1 ¹⁰ Seidenflor | Damenstrümpfe 1 ⁷⁵ Kunstseide |

Das ist billig!
Merkur J 1, 3/4
 Breitestrasse
 Achten Sie genau auf Firma und Adresse.

Schuhbaum
chuhbaum's
 hochwertige Rahmen-Ware
 In Qualität, Form und Preis unübertroffen!!!
 von 12⁵⁰ Mk. an
 Besichtigen Sie unsere Sonderauslage!
 J 1, 1, Ecke Breitestrasse

Mannheimer
Herbst-Haupt-Pferdemarkt
 am 7. u. 8. September 1924
 im städtischen Viehhof.

Gasthaus und Weinstube
 E 4, 10 König v. Württemberg E 4, 10
 empfiehlt guten 83635
Mittagstisch zu 80 Pf. = 1.20 M.
 sowie reichhaltige Abendkarte.
 Besitzer Michael Schüller, früh. Hotel Stadt Bofel.

Weinstube „z. Ratsstüb'l“
 Mannheim - Neckar am Rathaus. Tel. 7453.
 Heute Freitag, den 22. August 1924:
Schlachtfest
 Sonntag u. Montag, 24. u. 25. August 1924:
Kirchweihfest
 Küche u. Keller wohl bestellt
 Dazu ladet höll. ein
 *6511 Adam Weldner.

Übergangs-Hüte
 Velour, Filz- und Regenhüte in schöner Auswahl — Ia. Qualitäten, Umarbeitungen vorjähriger Hüte billigst.
Alfr. Joos Putzgeschäft Q 7, 20
 Telefon 3036 — Kein Laden — Telefon 5036

J. Stündebeck
Tanz-
 Schule Friedrichsplatz 14
 Tel. 3005.
 Mod. individuelle Lehrweise. Kursbeginn 1., 2., 4. und 5. September. Prospekt kostenlos. B3637

Speisewirtschaft
Zur Apfelmühle
 H. Sosa. H 3, 9
 Von morgen Samstag an jeden Abend frisch gefilterten süßen und prima alten *5505
Apfelwein
 1 Liter 60 Pf. 40 Pf.
 Ferner empfehle ich einen groß. Nebenzimmer, 50 Betten, hell, für alle Gelegenheiten. *6506

Rolladen-Reparaturen
 Karl D. Güler, Denkschloß, 208, Rheinbarracke 47, Fernsprecher 10 528, 230592

Transporte
 Jeder Art
 Befragt 230600
 Antoverkehr
 Oskar Barß, Redaktions, Rathausstraße 17, Tel. 4018

Vereine und Gesellschaftern
 Zum Einlösen wird angenommen. Best. Angebote mit. U. Z. 41 an die Geschäftsst. 230592

Trotz steigender Möbelpreise
 sind wir durch günstige Einkäufe in der Lage, unsere bisherigen Angebote noch kurze Zeit aufrecht zu erh.

Schlafzimmer, Eiche, kompl. 345 M.
 Spiegelschr., Waschkom. m. Spiegelaufsatz, 2 Rohstühle, 1 Handtuchhalter.

Küche, naturbelass., kompl. Bänke 185 M.
 3 für. Kuchenzug mit Kunstverglasung, 2 Stühle, 2 Hocker, 1 Spiegel

Herrenzimmer, Eiche, gebüßelt 275 M.
 Bücherschrank mit Verglas. und zwei Schubfächern, Schreibt. m. Schnitz. echt. Ledersessel

Speisezimmer, aparte Modelle 325 M.

Spezial-Angebot!
 Matratzen echt Drell, 4teilig 28 M.
 Divans moderne Passon, verstellbar . . . 63 M.
 Chaiselongues versch. Dessins 45 M.
 Chaiselongues, sehr praktisch 39 M.

Nur so lange Vorrat. 6554
Teilzahlung gestattet. 6096
Möbelhaus Kupfermann, H 3, 1

Drucksachen
 für Industrie
 Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

UNION-UT Theater
Heute
 beginnt bei uns das grosse Filmwerk, dessen Aufführung in jeder Stadt mit einer gewissen Spannung erwartet wird:
„Taifun“
 Der Film umfasst 7 Akte einer äußerst fesselnden Handlung, deren Höhepunkt die Zerstörung des Schmugglerschiffes durch ein Kriegsschiff bildet, nachdem das Aufklärungsflugzeug vernichtet wurde. Ganz besonders tritt hier das Spiel der Dorothy Phillips hervor! Wir bewundern nicht nur ihre seltene Schönheit (Man sagt in Amerika, dass der Typ ihrer Schönheit alle Schönheitskonkurrenten schlägt!) sondern wir werden von ihrem faszinierendem Spiel geradezu hingerissen.
 Ausserdem:
Fix u. Fax auf der Landpartie
 Burleske. *6501
 Anfang 4 1/2 Uhr! Letzte Vorstellung 8 Uhr!

Kammer-Lichtspiele, D 2, 6
 Spielplan von Freitag bis Montag
Der brennende Schacht
 Großes Sensationsdrama in 6 Akten.
 Hauptdarsteller:
EDDIE POLO
 Harry und das Steinach-Elixier
 Reizendes 2 Akter-Lustspiel mit Harry Sweet *6502
 Queenie u. der Hufschmied
 Heiteres Lustspiel in 2 Akten mit dem Wunderpferd Queenie
 Anfang 8 Uhr! Sonntag 2 Uhr!

H 7, 38 Metzgerlei H 7, 38
L. Mannheimer
 empfiehlt
 Prima Ochsenfleisch gefr. 48 Pf.
 Ochsenbacken gefr. ohne 44 Pf.
 Knochen Pfd.
 Ochsenherz gefroren 38 Pf.
 1 Pfd. nur
 Frisches Ochsen- u. Rindfleisch 70 Pf.
 Kalbfleisch 1 Pfd. 80 Pf.
 Frisches Fleisch 1 Pfd. nur 50 Pf.
 Junges Hammelfleisch 1 Pfd. 60 u. 70 Pf.
 Koscherwurst 1 Pfd. 70 Pf.
 Stülze, gekocht 1 Pfd. 50 Pf.
 Sowie sämtliche gute Wurstwaren zu billigsten Preisen. *6503

Beteiligung
 evtl. Kauf oder Neugründung
 lücht rout. gewandter Kaufmann. Angebote unter B. Q. 7 an die Geschäftsstelle des Blattes. 230584

Wohnungs-Tausch
 Pirmasens-Mannheim
 Geboten werden: Ehline 4 Zimmer *230584
 nung in schöner Lage.
 Gesucht werden: in Mannheim, 4 Zimmer, Wohnung, möglichst zentral.
 Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bifte.
 Welch edelstehender Wurst jetzt eben durch Zellulosehände in Rot geräucher, ledigen, blassen Herrn über kurze Zeit hinweg. In Gegenständen bereit. — Angebote unter D. Y. 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6578